Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-609458-p0001-3

Sammelband

Chp
5-9, 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-609458-p0002-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-609458-p0003-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-609458-p0004-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-609458-p0005-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-609458-p0006-1

3. 4

Abzugs-Predigt/
Darinnen
Die grosse Thür/
Durch welche
Alle treue Seelen-Hirten
Ein-für-und aus-gehen/
Am
Dritten Pfingst-Feyer-Tage 1681. aus
dem gewöhnlichen Evangelio/
Bei Niederlegung des Hoff-Prediger-Amts/in der Kirchen zu S. Sophien in
Dreßden/seinen Zuhörern zeigete
SAMUEL BENEDICTUS Carpzov / der heil. Schrifft Doctor, bis dahin Chur-Fürstl. Sächs. mittler Hoff-Prediger/ ietzo des Churfl. Ober-Consistorii Assessor, Pfarrer der Kirchen zum H. Creutz/und der Dreßdnischen Diœces Superintendens.
Mit Chur-Fürstl. Sächß. Freyheit.

DRESDEN/
In Verlegung Martin Gabriel Hübners/
Gedruckt durch Melchior Bergens seel. nachgelassene Wittbe und Erben.
Im Jahr 1682.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-609458-p0007-7

Dem
Durchleuchtigsten Fürsten und
Herrn/
Herrn Johann Georgen
Dem Dritten/
Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve
und Berg/ des Heil. Röm. Reichs Ertz-Mar-
schalln und Chur-Fürsten / Landgrafen in Thüringen/
Marggrafen zu Meissen/auch Ober- und Nieder-Lausitz/
Burggrafen zu Magdeburg / Gefürsteten Grafen zu
Henneberg/ Grafen zu der Marck/ Ravensberg und
Barby/ Herrn zu Ravenstein ꝛc.

Meinem gnädigsten Chur-Fürsten
und Herrn.

Durch-

Durchleuchtigster Chur-Fürst/
Gnädigster Herr.

EMnach auff Göttliche direction und Ew. Churfl. Durchl. gnädigste/ theils Einwilligung/ theils anderweite Bestallung/ ich mein ins siebende Jahr unwürdig verwaltete Hoff-Prediger-Amt niederlegen/ und mit einem andern weit mühsamern verwechseln müssen/ hat meine Schuldigkeit erfodert/ in öffentlicher Versamlung von meinen Zuhörern Abschied zu nehmen/ und zuförderst GOtt/ so dann Ew. Churfl. Durchl. und Dero in GOtt ruhenden HErrn Vater/ wie auch meiner gesamten gnädigsten Herrschafft für die hohe Gnade/ und vielfältige Wolthaten/ so ich Zeit wehrenden Amts genossen/ unterthänigst-demüthigsten Danck zu sagen. Wenn denn solches zu der Zeit geschehen/ als Ew. Churfl. Durchl. nebst Dero Hoff-Stadt wegen vorher über diese gute Stadt verhängter/ damahls aber wiederumb gnädig abgewendeter Contagion noch abwesend war/ habe ich mich unterwunden/

die

die gehaltene Valet-Rede in Schrifften zu Ew. Chur-Fürstl. Durchl. Füssen niederzulegen/ mit unterthänigster Bitte/ Ew. Chur-Fürstl. Durchl. wolle solches in Chur-Fürstl. Gnaden ansehen/ auch mein und der armen meinigen Gnädigster Herr iederzeit verbleiben. Gott erfülle/ was ich damahls hertzlich gewünschet/ und von ihm zu erbitten niemahls unterlassen werde. Massen ich bey Antritt dieses Jahres absonderlich seine unergründliche Güte inbrünstig anflehe/ Sie wolle Ew. Chur-Fürstl. Durchl. mit einer gesunden/ langwierigen/ friedlichen und erwünschten Regierung segnen/ und nebenst Dero Hertzgeliebten Gemahlin/ Chur-Fürstlichen Frau Mutter/ und theuersten Printzen/ in allem Wohlstand/ nach Wunsch der Hohen in der Welt/ beständig erhalten. GOtt erhöre mein unabläßiges Seufftzen durch Christum! Ich aber verharre Lebenslang

Ew. Churfl. Durchl.

Dreßden/
am 1. Tag Januarii,
1682.

unterthänigster Diener

und treuer Fürbitter bei Gott/

SAM. BENEDICT. Carpzov/ D.

J. N. J.

Abzugs-Predigt/

gehalten

Am dritten Pfingst-Feyertage/ aus dem ordentlichen Evangelio Johann. am X, 1-11.

Antritt.

O HErr durch dein Krafft uns bereit/
Und stärck des Fleisches Blödigkeit/
Daß wir hie ritterlich ringen/
Durch Tod und Leben zu dir dringen/ Amen.

UNd es geschach das Wort des HErrn zum andern mahl zu Jona/ und sprach: Mache dich auf/ und gehe in die grosse Stadt Ninive/ und predige ihr die Predigt/ die ich dir sage. *Jon. III, 1.* Mit diesen Worten

ten/ Allesamt Geliebte und Andächtige in dem HErrn JEsu/ be-
I.Reg.XVII, 22. schreibet der Prophet Jonas seine neue Bestallung und anderweitige Vo-
cation, im dritten Cap. seiner Weissagung. Es hatte sonst dieser Pro-
II.Reg.IX,1. phet / von dessen Person/ ob er der erweckte Sohn der Witben zu Zarpath
gewesen/ wie einige Hebreer vorgegeben/ oder auch der/ durch welchen Eli-
sa den Hasaei zum Könige gesalbet/ wir itzo nicht disputiren wollen/* von

* De Hebræis *filium Sareptanæ* Jonam facientibus vid. Hieron. *proœmio* & Luther. *præfat. in Jonam.* Subscribit sententiæ post *Epiphan.* & *Dorotheum*, *Mariana* qvoqve & *Sanctius*, rejiciunt *Ribera, C. à Lap. Joh. de la Haye, Tarnov. Dn. Calov.* & cæteri pleriqve Interpp. Conf. & Dn. D. Pfeiffer. *in Jon. p. 2, 23.* Qvod ab Elisâ ad ungendum Hasaëlem missus fuerit, *Ebræorum* & *Marianæ* sententia est, de qvâ *Tarnov.* & *C. à Lap.* legi potest. Conf. & Walth. *Harm. in Jon. I, 1.*

GOtt Bestallung im Lande Israel/ zu Zeiten König Jerobeams des andern
II.Reg.XIV, 25. dieses Nahmens/ wie klärlich aus dem II. Buch der Kön. im XIV. zu se-
hen.* Jetzt aber erhält er vocation zu den Heyden. War eine unge-

* Qvanqvam alium ibi Jonam qværit Joh. Henr. Otto, *Lex. Rabb. pag. 286.*

II. Paral. XXXII, 15. Ps. CXLVII, ult. Act. XIV, 15. wöhnliche Sache. Zu den Israeliten sandte GOtt seine Bothen frü-
he/ aber so that er keinen Heyden / noch liesse sie wissen seine Rech-
te. In vergangenen Zeiten hat GOtt die Heyden wandeln lassen
ihre eigene Wege. Und itzt wird gleichwohl zu Jona gesagt: Mache
dich auff/ und gehe hin gen Nineve. קום Hatte er bisher gleich-
sam stille gesessen im Lande Israel/ so soll er sich nun auf den Weg machen/ und
ihme keinen Weg zu sauer/ keine Mühe zu verdrießlich seyn lassen. Eben
Jer. I, 17. wie auch des Jeremiæ vocation dergleichen im Munde führete: Begür-
te deine Lenden/ und mache dich auff/ und predige. Mache dich auff/

und gehe in die grosse Stadt Nineve. Es hat Hieronymus in dem Buch de locis Hebraicis, welches er aus Eusebio übersetzet/* angemercket/ daß die Jüden vormahls ein kleines Städlein dieses Nahmens/ im Winckel Arabiæ gelegen/ inne gehabt. Darumb heisset hier die Stadt/ da Jo-

* Hieron. *T. IV. Opp. f. 128. edit. Basil.* & in volumine Epistolarum Hieronymi, cum notis Marii Victorii seorsim editarum Antwerpiæ, *fol. 508.*

nas predigen soll/ zum Unterscheid העיר הגדולה die grosse Stadt Nineve/ welche schon Assur gebauet/ Ninus aber / von dem sie den Nahmen hat/ (נִינְוֵה qvasi נִין נְוֵה habitatio Nini,) ausgezieret und erweitert. Und war der Könige in Assyrien Residenz, ja die gröste Stadt der gantzen Welt/ von der auch Diodorus Siculus berichtet / daß nachdem keine Stadt von gleicher Grösse und Pracht sey erbauet worden. Die Mauer sey auff hundert Schuh hoch auffgeführet gewesen/ so breit und dicke/ daß auff derselben drey Wägen einander ausweichen können/ darauff rund um die Stadt 1500. starcke Thürme zur defension gestanden / ieder 200. Schuh hoch. Der Umfang sey auff 480. stadia oder nach etlicher supputation 15. Meilen angelauffen. Strabo (*Lib. XVI.*) machet sie noch grösser/ als Babylon/ welche doch / nach Aristotelis Bericht / τὴν ἔθνος μᾶλλον, ἢ πόλεως ἔχει, mehr einem gantzen Reiche/ als einer Stadt gleich gewesen/ so gar/ daß/ als sie auff einer Seite eingenommen worden/ man solches an dem andern Ende erst den dritten Tag erfahren. Eben so stehet von Nineve/ sie sey eine Stadt GOttes/ (das ist/ nach der bekandten Ebreischen Redens-Art / * eine sehr grosse Stadt) gewesen/ Gen. X, 11. L. II. Biblioth. c. 3. III. Polit. c. 2 v. 3.

* De Ebraismo, qvo nomen DEI epitheti loco adhibetur, cùm summum, excellentissimumve & maximum qvid in suo genere notandum est, vide Buxtorf. *L. II. thesauri, c. 3. p. 361.* Glass. *L. III. Philol. Sacr. tr. 1. can. 17. n. 3. p.* (62. sqq.) 421. *sqq.*

421. *sqq.* Geier. *in Pſ. XXXVI, 7.* Feſſel. *l. 1. adverſ. c. 6.* Coccej. h. l. Lutherus tamen *Comm. Latin. in Gen. XIII. fol. 159. b.* vanam hanc expoſitionem dicit, & Judæorum arrogantiæ tribuit, & Niniven civitatem DEI dictam putat, *qvod Deus ei incrementa & benedictionem ſuam dedit, & curat & gubernat eam.* Qvod & *ad c. XXX. f. 415.* & Comm. ad *h. l. Jonæ* repetit. Sic *Ribera* prolixe contendit, additionem illam (*Domino*) idem eſſe, ac: *judicio Domini*, qvæ & *Caſtrii* & *Boeharti* eſt interpretatio *Lib. IV. Phaleg c. 20.* qvod totum ex profeſſo de Ninives magnitudine agit, qvam & expendit Fullerus *miſcell. L. III. c. 6. toto.* Corn. à Lap. comparatione aliarum magnarum Urbium illuſtrat. Confer omninò B. Waltheri de Babylone Chaldæorum, Nineve Aſſyriorum, & No Ægyptiorum metropoli collectanea, *Harmon. p. 716.*

drey Tag-Reiſen groß/ daß entweder/ wenn man gerade durch/ (ita *C. à Lap. Sanctius, Tirinus*) oder wenn man ümb die gantze Stadt herüm gehen wollen/ wie Joſua mit ſeinen Leuten ümb Jericho/ (ita *Coccejus, Sa* poſt *Hieron.*) oder wenigſtens/ wenn man alle Gaſſen durchwandern wollen (ita *Dionyſ. Haimo, Lira, Riberæ, Menoch. Vatablus, Luth. Tarnov.*) man darzu drey Tage haben müſſen. Und dieſer groſſen Stadt nun/ darinnen/ wie es zu gehen pfleget/ groſſe Sünden/ wie in den groſſen Meeren viele Waſſer/ zuſammen flieſſen/ ſoll Jonas

Jeſ LVIII, 1. **predigen/** קְרָא אֵלַיִךְ Er ſoll getroſt ruffen/ nicht ſchonen/ und ſeine Stimme wie eine Poſaune erheben: Er ſoll als ein Herold die Stadt anſchreyen/ und vernehmen/ ob ſie Frieden wolle/ oder Krieg/ faſt wie GOtt den Städten Canaan anfänglich den Frieden/ und eventua-

Deut. XX, 10. liter den Untergang wolte angezeiget wiſſen. Was ſoll aber der Inhalt ſolcher Predigt ſeyn? Predige/ **was ich dir ſage.** אֵת־הַקְּרִיאָה אֲשֶׁר אֲנִכִי

אנכי דבר אליך eben dieselbe Predigt/ die ich dir sage. Sind verba consolatoria, und erwehnet GOtt diß zu des Propheten Trost. Ein fremder Mensch/ der kein Ansehen/ keine Freundschafft/ keine stattliche Gaben hatte/ soll in die grosse Stadt Nineve gehen/ und im Nahmen des GOttes Israelis / nach dem die Nineviten wenig fragten/ solche Dinge vorbringen / vom vorstehenden Untergang der Stadt/ &c. die ihm schlechten Lohn bringen kunten. Darüber stutzte er ehermahls so sehr/ daß er lieber auffs Meer fliehen/ als nach Nineve gehen wolte. Jetzt aber versichert *Matth. X, 20.* ihn GOtt/ **Er wolle mit seinem Munde seyn. Ihr seyds nicht/ die da reden/ sondern euers Vaters Geist ist es/ der durch euch redet/** hieß es auch hier. Sind verba monitoria, und wird hiedurch der Prophet erinnert/ **nichts anders zu reden/ als was der HErr ihm sa-** *1. Reg.* **gen würde/** wie sich dort Micha erklärte. **Du solt hingehen/ wohin ich** *XXII, 14.* **dich sende/ und predigen/ was ich dich heisse.** Du solt als mein Ge- *Jer. 1, 17.* sandter genau bey deiner Instruction bleiben / und weder durch Liebe/ noch Haß / weder durch Furcht noch Hoffnung dich zu was andern bereden lassen.

Wenn ich/ **meine in Christo hertzgeliebten Freunde / mich erinnere/** was mein lieber GOtt/ wider alle mein Vermuthen / mit mir anitzo füget/ daß ich von meinem bißher durch GOttes Gnade ins siebende Jahr bey euch geführten Amte soll in die Stadt gehen/ und daselbst predigen/ so dencke ich billich dabey an das Wort des HErrn / welches zum andern mahl zu dem Propheten Jona geschach. Zwar will ich weder mich mit dem Propheten Jona / noch diese liebe Stadt mit Nineve vergleichen. Es möchte eins so ungeschickt heraus kommen/ als das andere. Ich *Amos. VII, 14.* **bin kein Prophet/** bekenne ich mit Amos. So sey auch ferne / daß ich diese liebe Stadt zu einem solchen Raub- und Mord-Nest machen solte/ als Nineve war/ die bey denen Propheten Nahum und Zephania gar *Nah. II, 11. III, 1.* ein schlecht Lob hat. Dort waren üppige und gottlose Heyden. Hier/ durch *Zeph. II, 15.*

durch die Tauffe abgewaschene und geheiligte Christen/ ein heiliger Same GOttes. Unterdessen geschicht gleichwohl das Wort des HErrn nicht zwar unmittelbar/ sondern mittelbarer Weise zum andern mahl / so wohl durch meinen gnädigsten Chur-Fürsten und Herrn / als auch durch E. E. Hochw. Rath dieser Stadt zu mir/ und spricht: **Gehe hin in die Stadt Dreßden/** in die Haupt-Stadt des gantzen Landes / **und predige darinnen die Predigt/ die ich dir sage.** Es gehet nunmehr in das siebende Jahr/ daß das Wort des HErrn zum ersten mahl zu mir geschah/ und mich an diesen Ort nacher Hofe gehen hieß. Itzo ergeht es zum andernmahl an mich / und heisset mich vom Hofe in die Stadt gehen. Da Jonas zum
Jon. I, 3. sqq. ersten mahl befehlicht wurde/ gen Nineve zu gehen/ wolte er nicht/ sondern flohe für dem HErrn auffs Meer. Damit stürtzte er sich in das gröste Unglück / weil er der Stimme des HErrn ungehorsam war. Ich bin dessen in meinem Hertzen versichert/ daß der Ruff / dadurch ich ietzo in die Stadt Dreßden geschickt werde/ GOttes Stimme sey / die mich dahin gehen heisset / wohin ich sonst so wenig/ als Jonas gedacht hätte. Nun was
Jer. XX, 7. soll ich thun? **HErr/ du hast mich überredet/ und ich habe mich überreden lassen: Du bist mir zu starck gewesen/ und hast gewonnen.** Wie ich demnach dem Wort des HErrn billich folge / und mich/
Gal. I, 16. **nach dem Exempel Pauli/ nicht lange mit Fleisch und Blut über dieser Sache bespreche/** also bin ich voritzo Vorhabens/ durch GOttes Gnade mit dem Schluß des lieben Pfingst-Festes auch einen Schluß meines bißherigen Amts an dieser heiligen Stätte zu machen. Damit es nun zu GOttes heiligen Ehren/ und unser aller seligen Erbauung geschehe/ wollen wir nochmahls den werthen heiligen Geist umb den rechten Glauben allermeist/ in dem gewöhnlichen Pfingst-Gesang ersuchen/ und seinen kräftigen Beystand von dem Vater aller Gnaden im Nahmen JEsu erbitten durch ein andächtiges Vater unser.

Text/

Text /

Das Heil. Evangelium am III. Pfingst-Feyertage / Johann am X. Capitel vers. 1-10.

WArlich / warlich ich sage euch / Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaf-Stall / sondern steiget anderswo hinein / der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet / der ist ein Hirte der Schafe / demselbigen thut der Thür-Hüter auff / und die Schaffe hören seine Stimme / und er ruffet seinen Schaffen mit Namen / und führet sie aus / und wenn er seine Schaffe hat ausgelassen / gehet er für ihnen hin / und die Schaffe folgen ihm nach / denn sie kennen seine Stimme. Einem Frembden aber folgen sie nicht nach / sondern fliehen von ihm / denn sie kennen des Frembden Stimme nicht. Diesen Spruch sagte JEsus zu ihnen / sie vernahmen aber nicht / was es war / das er zu ihnen sagete.

Da sprach JEsus wieder zu ihnen: Warlich/warlich ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schaffen. Alle/die vor mir kommen sind/ die sind Diebe und Mörder gewesen/ aber die Schaffe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür/ so iemand durch mich eingehet/ der wird seelig werden/ und wird ein- und aus gehen/ und Weide finden. Ein Dieb kömt nicht/ denn daß er stehle/ würge und umbbringe. Ich bin kommen/ daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.

Eingang.

I. Cor. XVI, 8. 9.

ICh werde aber zu Epheso bleiben bis auff Pfingsten. Denn mir ist eine grosse Thür aufgethan/ und sie sind fleißig. Diß/ Geliebte und andächtige in dem HErrn/ ist das Datum, so zu reden/ der 1. Epistel an die Corinthier/ darinnen der Apostel Paulus seinen Corinthiern anzeigt/ wenn/ und wie er seine Reise anzustellen Willens sey/ und meldet zugleich (1.) mansionis locum, (2) terminum,

minum, (3.) causam, oder (1.) wo/ (2.) wie lange/ und (3.) warumb er sich indessen zu Epheso auffhalten werde.

Ephesus war der Ort/ da Paulus/ allem Ansehen nach/ damahls sich aufhielte. Und damit die Corinther wüsten/ wo sie ihn antreffen solten/ wenn sie seines Raths benöthiget wären/ so schreibet er/ er **wolte zu Epheso bleiben.** Es hatten die Apostel/ als gemeine Welt-Lehrer/ kein curatum officium, und war ihr Leben ein stetiges herumb ziehen/ wie auch ihr Meister ümbher zog/ und that wohl/ und machte gesund/ Act. X, 38. Gleichwohl aber/ wo sie sahen/ daß sie sonderliche Früchte schaffen kunten/ da blieben sie. (ἐπέμειναν) wie also Petrus etliche Tage bliebe zu Cæsarea, Silas zu Antiochia/ Paulus zu Tyro/ und folgends zu Syracusis/ auch zu Jerusalem Petro zu gefallen &c. Hier subsistirte er nur eine Zeitlang zu Epheso. Nun war Ephesus eine von den fürnehmsten und Weltberühmtesten Städten in klein Asien oder Jonien/ welcher nicht nur die treffliche Handlung/ so wegen des bequemen Hafens in grossem Flor war/ sondern auch der Wunder-Tempel Dianæ, daran gantz Asia 220. Jahr gebauet hatte/ einen grossen Nahmen machte. Allein die Stadt mochte seyn wie sie wolte/ deßhalben sehnet sich Paulus nicht da zu seyn/ sondern weil er wegen der Menge so vieler Leute/ die aus allen Nationen da zusammen kamen/ Gelegenheit hatte/ den Ruhm Christi fein weit auszubreiten.

v. 48. Act. XV, 34. XXI, 4. XXVIII, 12. 14. Gal. I, 18. Act. XIX, 27. Plin. Lib. XXXVI. c. 14

Er wolte aber daselbst bleiben/ **biß auff Pfingsten/** ἕως τῆς πεντηκοστῆς. Es hat der gelehrte Erasmus dieses appellativè und also erklärt/ als wolte Paulus biß auff den funffzigsten Tag zu Epheso bleiben/ und führet an/ daß nicht nur die Heyden von der Jüden Pfingst-Fest wenig würden gewust haben/ sondern auch der Unterscheid der Jüdischen Fest-Tage damahls schon cassirt und auffgehoben gewesen. Aber ohne Noth. Es waren zu der Zeit die Jüden allenthalben unter die Heyden zerstreuet/ daß diesen/ zumahlen die zu dem Christlichen

Glauben bekehret waren / und aus Mosis Schrifften auch die Feste wohl verstunden / die Sache nicht gar unbekandt war. Zu dem nennet er hier Pfingsten nicht zur observation, und als wenn diß Jüdische Fest auch von den Christen müsse gefeyret werden / sondern nur die Zeit so zu beschreiben / daß die Christen solche zu unterscheiden wüsten. Wie wir etwa auch vom Fronleichnams-Fest / von Petri Kettenfeier / Mariæ Geburt und dergleichen abgestellten Festen die Zeiten denominiren möchten. (vide Bezam & Estium *h. l.*) Und wie er anderweit / wenn er die Zeit seiner Schiff-Farth beschreiben wil / der Ostern gedencket / wie auch sonsten in den Apostolischen Schrifften ἡ πεντηκοστὴ das Pfingst-Fest bedeutet: Also haben wir nicht Ursach / hier einen andern Termin zu setzen.

Act. XX, 6. 16
II, 1.
XIX, 21.

Ursach / warumb er biß auff Pfingsten sich daselbst auffhalten wolte / war diese: **Denn mir ist eine grosse Thür auffgethan / und sie sind fleißig** / oder nach dem Grund-Text: (θύρα γάρ μοι ἀνέῳγε μεγάλη καὶ ἐνεργὴς) **Mir ist eine große / und kräfftige oder geschäfftige Thür auffgethan.** Was meynet er hiedurch? Mit einem Wort: Die gute Gelegenheit / das Evangelium mit grossen Nutz zu predigen / und dessen erwünschten Fortgang. An andern Orten war dem Evangelio die Thür gleichsam gesperret. Hier aber zu Epheso hatte GOtt die Thür geöffnet / daß / (nach Lutheri Rand-Gloß:) **viel Zuhörer da waren / als ginge das Evangelium mit Gewalt zum Thore ein / und sie fleißig am Evangelio hiengen / so es zu Jerusalem kaum ein Fenster oder Ritz fand.*** In welcher Meinung er auch

*Ita de occasione prædicandi latè Evangelii *Piscator, Estius, Menochius, Gagnæus, Tirinus, Mylius, Rungius, Balduinus, Calovius.* De optima spe, qvæ aditum aperiat ad rem, ut ostium in domum, *Grotius.*

ander-

anderweit an seine Corinthier schreibet/ als er gen Troada kommen/ zu predigen das Evangelium Christi/ sey ihm eine Thür auffgethan worden in dem HErrn. Und von seinen Colossern will er: sie sollen für ihn und seines gleichen beten/ daß ihnen GOtt die Thür des Worts auffthue/ zu reden das Geheimnüß Christi: Welches er anderswo so erkläret: Betet für uns/ daß das Wort des HErrn lauffe/ und gepreiset werde/ wie bey euch. Von der Bekehrung der Heiden wird gesaget: GOtt habe ihnen die Thür des Glaubens auffgethan. Und geböret auch hieher/ was der Sohn GOttes an dem Bischoff zu Philadelphia schreiben lässet: Sihe/ ich habe für dir gegeben eine offene Thür/ und niemand kan sie zuschliessen. Eine solche Thür nun war zu Epheso dem Paulo auffgethan: Daß/ wie David redet: Machet die Thore weit/ und die Thür in der Welt hoch/ daß der König der Ehren einziehe: Also solte auch zu Epheso der König der Ehren durch die Predigt Pauli einziehen/ und das Wort GOttes wachsen/ lauffen/ überhand nehmen/ wie es sonst erkläret wird. Und das war nicht ein klein Pförtchen/ sondern eine grosse Thür/ dadurch viele Seelen ins Reich GOttes eingeführet werden solten. Zugleich auch eine gar geschäfftige Thür/ die grosse ἐνέργειαν und Krafft haben solte. Es ist doch das Wort GOttes/ wenn es geprediget wird/ nicht ein todter Buchstabe/ sondern Göttliche Krafft und Göttliche Weisheit. Es ist eine Krafft GOttes/ selig zu machen/ alle/ die daran gläuben. Es ist lebendig und kräfftig. (ἐνεργὴς.) Solche GOttes-Krafft nun solte es zu Epheso auch erweisen/ da es vieler Herzen solte zwingen unter den Gehorsam des Glaubens/ * und

II. Cor. II, 12.
Col. IV, 3.
II. Thess. III, 1.
Act. XIV, 27
Apoc. III, 8.
Ps. XXIV, 7.
Act. XII, 24. XIX, 20. II. Thess. III, 1.
I. Cor. I, 18. 24. Rom. I, 16. Ebr. IV, 12.

* *H. Grotius* & *Beza* malunt legere: ἐναργὴς, ut sit ostium *evidens*, ceu *Vulg.* vertit, qvam Emserus seqvitur: scheinbarliche Thür; vel ut Beza elegantiùs: *ostium patens*, ut

persistat in metaphorâ. Lutherus sensu metaphorico ad Auditores transtulit non incommodè: und sie sind fleissig. Conf. Er. Schmid. *h. l.*

ob schon **viel Wiederwärtigen da waren** / so solten sie doch den Lauff des Evangelii nicht hemmen oder auffhalten. Den besten Commentarium gibt das Apostolische Geschicht-Buch. Daraus wir wis-
Act. XIX, 8. sen / wie Paulus drey Jahr lang sich zu Epheso auffgehalten / da er frey
10. 11. 12. 20. **öffentlich geredet vom Reich GOttes / daß alle / die in Asia wohneten / das Wort des HErrn JEsu gehöret / beyde Jüden und Griechen** / dabey denn **GOtt auch nicht geringe Thaten gewürcket durch die Hände Pauli.** Und ob er zwar in Leibes- und
v. 9. 24. seq. Lebens-Gefahr kam / und viel Widerwärtige fand / sonderlich da Demetrius einen Auffruhr wider ihn erreget / ward doch hiedurch sein Wort nicht gehindert / sondern wuchs und nahm überhand / bis er endlich / nach
c. XX, 31. dem er **nicht abgelassen / dieselben drey Jahr über / einen iglichen mit Thränen zu ermahnen** / auch **mit den wilden Thie-**
1. Cor. XV, 32 **ren daselbst gefochten** / seinen Abschied endlich nicht ohne grosse alteration und Gemüths-Bewegung seiner Zuhörer nehmen muste.

Warumb ich ietzt dieser Worte Pauli mich gebrauche / meine in Christo hertzgeliebten Zuhörer / wird hoffentlich ein iedweder unter euch leichtlich finden können. Paulus wolte zu Epheso bleiben biß auff Pfingsten. Biß und mit Pfingsten habe ich nach GOttes heiligen Willen bey meiner bisherigen theuren Gemeine bleiben müssen. Paulo ward zu Epheso eine grosse / kräfftige und mühsame Thür auffgethan. Mir geschicht anitzo dergleichen / indem ich von meinem GOtt zu einem sehr schweren / hoch verantwortlichen und mühsamen Amte an diesen Ort geruffen werde. Zwar ist hier kein Ephesus nicht. Unterdessen wie Paulus Gelegenheit bekam / das Wort des HErrn immer weiter auszubreiten /

ten/ da er nicht nur zu Epheso predigen / sondern als Superintendens in gantz Asia (vide c. XIX, 10.) Sorge tragen muste für alle Gemeinen/ und wurde täglich angelauffen: Also kan ich mir nun wohl wenig Ruhe einbilden. Mir wird eine grosse Thür auffgethan/ (θύρα ἐνεργὴς) darbey viel zu schaffen/ viel zu sorgen / Tag und Nacht zu arbeiten/ viel zu dulden und zu ertragen seyn wird. Nun es mag seyn! GOtt gebe nur/ daß durch seine Krafft zu vieler Seelen Heyl alles gerichtet werde! Gern will ich als ein Licht mich verzehren/ wenn ich nur durch den Gnaden-Schein GOttes denen diene/ und leuchte mit Lehr und Leben/ die in seinem Hause sind! Voritzo muß sichs eben fügen/ daß/ da mir diese grosse Thür auffgethan wird/ ich dieser Christlichen Gemeine von der grossen Thür predigen soll / dadurch Lehrer und Hörer / Hirten und Schaffe aus- und eingehen müssen/ wollen sie Leben und volle Gnüge haben. So will ich denn zu einem guten Schluß meiner bey euch gethanen Arbeit meine Gedancken eintzig richten auff

II. Cor. XI, 28

Matth. V, 15.

die Große Thür /

dadurch treue Seelen-Hirten

I. Eingehen/	wenn sie ihr Amt	antreten/
II. Fürgehen/		verrichten/
III. Ausgehen/		niederlegen.

GOtt lasse auch noch diese Arbeit nicht vergeblich seyn in dem HERRN/ ja Er segne unsern Ausgang und Eingang durch Christum!

Abhandelung.

Apoc. IV, 1. NAchdem sahe ich/ und siehe eine Thür ward auffgethan im Himmel. Also fänget der heilige Johannes seine Gesichte an. Uns wird itzo nicht im Himmel/ sondern im Reich der Gnaden eine Thür auffgethan. Was ist das für eine Thür? **Ich bin die Thür** / saget Christus. Es hat der liebe Heyland sonst allerley aus sich gemachet. Bald vergleichet Er sich einem *Joh. XV, 1.* **Weinstock** / bald einem *XII, 24.* **Samkorn** / das ersterben muß/ bald etwas andern. Hier saget er: Ich bin die Thür. Die Thür zum Him- *XIV, 6.* mel. Denn niemand kömmt zum Vater / denn durch mich. *Gal. III, 27.* Die Thür zur Kirchen. Durch Ihn kommen wir in die Gemeinschafft *Rom. V, 2.* der Heiligen/ wenn wir in der heiligen Tauffe Christum anziehen. *Eph. II, 18.* Durch Ihn haben wir einen Zugang im Glauben zu der Gna- *Joh. XVI, 23* de. Durch Ihn müssen wir im Gebet zu GOtt nahen/ und allein in seinem Nahmen bitten. Und wie eine Thür das Haus verwahret und was darinnen ist/ für Dieben und Mördern / für Regen und Un- *Rom. V, 9.* gewitter: Also werden wir durch Ihn behalten für dem künff- *Gen. VII, 15.* tigen Zorn. Da GOtt die Thür an der Archa hinter Noah zuschloß/ *XIX, 10.* kunte ihm die Sündfluth nichts thun: und Loth war geborgen / als die Engel ihn ins Haus zogen/ und die Thür zuthäten. Also sind wir in Christo *Exod. XII, 23* sicher für allen Sturm/ für allen Feinden. Er ist die mit Blut gefärbte Thür/ da der Würg-Engel fürüber gehen muß. Was sonsten geistreiche Lehrer für schöne und anmuthige Gedancken von dieser Thür *1. Reg. VI, 34.* geführet haben/ dabey sie zwo דַּלְתֵי oder Flügel (wie an dem Thor des Tempels zu Jerusalem) das ist/ die beyden Naturen / das Schloß

des

des heiligen Rathschlusses GOttes / die Handhabe der Evangelischen / Gnaden-Verheissungen / die zwo Pfosten Alten und Neuen Testaments / die zwo Angeln / darinnen sie gehet / des Worts und der heiligen Sacramenten / die Schlüssel / damit so wohl auff- als zugethan wird / Ober- und Unter-Schwelle / himmlische und irrdische Güther / und dergleichen mehr angemercket / will ich nicht weitläufftig erwehnen.* Nur erkennen wir itzo JEsum / als die Thür / dadurch alle treue Seelen-Hirten eingehen / wenn sie beruffen werden / dadurch sie ihren Schaffen fürgehen / wenn sie ihr Amt verrichten / und dadurch sie wieder ausgehen / wenn sie ihr Amt niederlegen. *Matth. XVI, 19.*

* Vid. B. Wilh. Lyseri meditatio apud Glassium *Exeg. Evang. P. III. p. 563.* & B. Danhauer. *Tom. IX. Lact. Cat. homil. 6. & 7. p. 71.-97.*

Vom Ersten.

SO müssen nun alle treue Seelen-Hirten durch diese Thür Eingehen. **Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaff-Stall / sondern steiget anderswo hinein / der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet / der ist ein Hirte der Schaffe. Demselbigen thut der Thür-Hüter auff** ꝛc. Es setzet der liebe Heyland einander entgegen gute und böse Hirten / oder vielmehr Hirten und Mörder / damit aus der Schattirung der bösen Hirten das Bild der guten Hirten desto annehmlicher in die Augen falle. Die Probe ist der Eingang durch die Thür. Wer da hinein gehet / ist ein Hirte / wer anderswo hienein steiget / der ist ein Dieb und ein Mörder. Hören wir demnach,

(1.) Von

(1.) Von Hirten/ die durch die Thür eingehen/ und
(2.) Von Mördern/ die anderswo einsteigen.

(1.) Was rechte **Hirten** sind/ die gehen ein (α) in die Kirche/ (β) durch die **Thür**/ (γ) aus des heiligen Geistes Gnade. Denn daß durch **den Schaff-Stall** die Kirche verstanden werde / darff keines weitläufftigen Commentarii. Ohne ist es nicht. Wenn sonst die Kirche beschrieben wird/ wie sie an sich selbst ist und für den Augen GOttes/ so gefallen gar prächtige Titul und Nahmen/ da ist sie die **Stadt**/ *Matth.V, 14* **die auff einem Berge lieget / und nicht mag verborgen** seyn. *Ps. XLVIII, 1. sqq.* Welche schöne Stadt GOttes auff den heiligen Bergen David nicht *LXXXVII, 1. seqq.* prächtig genug beschreiben kan. Sie heisset **des Königs Tochter / die in lauter Golde** stehet / und was dergleichen mehr. Aber für *XLV, 14.* der Welt / was ist sie? Ach ein elender Schaff-Stall. Wenn **die** *Apoc. XVII, 4.* **Babylonische Hure** / oder die Antichristische Kirche sich auffs prächtigste heraus putzet **mit Scharlach und Rosinfarb/ mit Gold und Edelgesteinen und Perlen**: So hat hingegen Christi Kirche kein Ansehen. Ein Schaff-Stall ist ein schlecht palatium. Gleichwohl ists ein nützlich Gebäude/ darinnen die Schaffe wider Frost und Hitze/ und alles Ungewitter wohl verwahret sind. Dahin schicket nun JEsus seine Hirten/ wie Er denn verspricht: *Jer. III, 15.* **Ich will euch Hirten geben nach meinem Hertzen / die euch weiden sollen mit Lehre und** Weißheit. Hat es auch in der That erfüllet/ indem Er *Eph. IV, 11.* **etliche gesetzet hat zu Aposteln/ etliche zu Evangelisten / etliche zu Propheten / etliche zu Hirten und Lehrern.**

Solche Hirten aber gehen ein in den Schaff-Stall **durch die Thüre.** Es siehet hier unser Erlöser nicht so wohl auff den gemeinen Eingang in die Kirche/ der in der Taufte geschicht/ dadurch/ als die erste **Pforte der Gnade und Barmhertzigkeit** / primam portam gratiæ & misericordiæ, wie Augustinus redet/ alle Christen eingehen/

geben/ sondern auff das Eingehen der Prediger insonderheit. Die Thür selbst ist einerley/ Christus und sein heiliges Verdienst/ doch gehen Lehrer und Prediger auff besondere Art durch dieselbe ein. Einmahl bey ihrem Beruff/ da gehet der Hausvater aus/ Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg/ und zeiget ihnen gleichsam die Thür/ dadurch sie hinein geben sollen: Da sendet Er sie als Arbeiter in seine Ernde: Da heisset Er sie als Hirten in seinen Schaff-Stall gehen. Wenn demnach ein Prediger/ der in dem Nahmen JEsu zu dieser oder jener Gemeine ordentlich beruffen wird/ sich der Seelen-Sorge annimmet/ er nimmet ihm nicht selbst die Ehre/ sondern wird beruffen von GOtt/ gleich wie Aaron/ wie auch Christus sich selbst nicht hat in die Ehre gesetzet/ daß er Hoherpriester würde/ so gehet Er durch diese Thür ein. Hernach gehöret zu solchem Eingang die Lehre von Christo/ daß ein Seelen-Hirte für sich selbst keinen andern Weg zum Himmel wisse/ auch seinen Schäfflein keinen andern zeige/ als Christum/ Gleichwie Paulus/ da er in den Schaff-Stall zu Corintho kam/ sich nicht dafür hielte/ daß er etwas wüste unter seinen Zuhörern/ ohne JEsum Christum den Gecreutzigten. Wie denn auch in Warheit keine andere Thür/ kein ander Heil/ auch kein ander Nahme den Menschen gegeben ist/ darinnen sie können selig werden. Und kan demnach kein Hirte einen andern Grund legen/ ausser den/ der gelegt ist/ Christum. *

Matth. XX, 1 IX, ult.

Ebr. V, 4. 5.

I. Cor. II, 2.

Act. IV, 12.

I. Cor. III, 11

* Atqve huc illorum interpretatio facit, qvi januam de Scripturâ exponunt, *qvoniam nos ad Deum ducunt, & ejus nobis cognitionem aperiunt; ipsæ oves faciunt, ipsæ custodiunt, neqve lupos irrumpere permittunt, hæreticos arcent, & in tuto nos constituunt, neqve modò velimus, aberrare nos unqvam sinunt* &c. ut habet Chrysost. *homil. 58. in Joh. X.* qvem pro more seqvitur Theophylactus

h. l. Διὰ τῆς θύρας, τοῦτ' ἐστιν, Διὰ τῶν γραφῶν. θύρα αἱ γραφαὶ. Sic & Lutherus *T. IV. Jen. Germ. f. 50. init.* Qvæ ſententia noſtræ non repugnat. Scriptura enim oſtium eſt, non niſi qvatenus Chriſtum exhibet. Et Chriſtus oſtium, qvatenus in Scripturâ exhibetur.

Durch weſſen permiſſion und Gnade aber gehen ſie ein in den Schaff-Stall durch dieſe Thür? demſelbigen thut der Thür-hüter auff / ſaget Chriſtus. Siehet zweiffelsfrey auff den Brauch der Jüden / die ihre gewiſſe θυρωρὸς oder דרבונאין hatten / die die Thüren wohl in acht nehmen muſten / wie aus der Paßions-Hiſtori bekandt / und aus der Jüden Schrifften von den Gelehrten angemercket worden. * Und ob zwar einige nichts ſonderliches in dieſer circum-

Marc. XIII, 34.
Joh. XVIII, 16. 17.

* Vid. Buxtorf. *Lex. Talm.* 573. & qvæ de Græcor. ac Romanorum janitoribus collegit Caſp. Sagittarius *lib. de Januis veterum, c. 16. - 21.*

ſtanz erkennen / ſondern es als einen Zierrath der Parabel anſehen / darinnen man ſo wenig eine ſonderbare Deutung zu ſuchen hätte / als bey einem Conterfeit in den Tapezereyen oder Landſchafft / oder was ſonſt die Phantaſi des Mahlers dem Bilde hat beygefüget: * So ha-

* Confer Auguſtin. *L. XVI. Civ. Dei c. 2.* ubi eleganter: *Non omnia, qvæ geſta narrantur, aliqvid etiam ſignificare putanda ſunt: ſed propter illa, qvæ aliqvid ſignificant, etiam ea, qvæ nihil ſignificant, attexuntur. Solo enim* vomere *terra proſcinditur: ſed ut hoc fieri poſſit, etiam cætera aratri membra ſunt neceſſaria. Et ſoli* nervi in citharis, *atqve hujusmodi vaſis muſicis aptantur ad cantum: ſed ut aptari poſſint, inſunt & cætera in compaginibus organorum, qvæ non percutiuntur à canentibus, ſed ea,*

qvæ

qvæ percussa resonant, his connectuntur. Vide & Cameron. *myroth. ad Matth. 13,9.* R. Mose B. Maiem. *præfat. more nev.* Salmer. *Tom. VII, tr. 3 p. 16.* Glass. *Philol. S. L. II. P. I. tr. 2. s. 5. can. 5. p. 348.*

ben wir doch nicht Ursach / die schöne Erklärung / welche in der lateinischen Kirche dem Augustino (*tr. 46. in Joh.*) in der Griechischen Theophylacto (ad h. l.) beliebet / auch ingemein von unsern Theologis behalten wird / zu verwerffen / daß nehmlich dieser Thür-Hüter der werthe heilige Geist sey. Non enim dedignabitur ostiarius esse, qvando ipsum ostium esse dignatus est Filius DEI. Ostium qvis est? Christus. Qvid est Christus? veritas. Qvis aperiet ostium nisi qvi docet omnem veritatem? setzet Augustinus: Hat GOttes Sohn sich nicht gescheuet die Thür zu seyn / so wird der heilige Geist auch sich des Thürhüter-Amts nicht schämen. Wer ist die Thür? Christus. Was ist Christus? Die Warheit. Wer wird denn diese Thür öffnen / als der uns in alle Warheit leitet? * Wer demnach / als ein treuer Hirte / in den *Joh. XVI, 13.*

* Ornamentum parabolæ Ostiarium interpretatur Beza, Glass. *exeges. h. l.* De Spiritu S. Selneccer. *explic. h. l.* Polyc. Lyser. *Harm. Evang. h. l.* Danh. *T. IX. Lac. Cat. homil. 8. proœm.* & W. Lyser. aureo meletemate de ostiario hoc ap. Glass. *exeg. p. 567.* ubi explicat officium ostiarii circa (1.) *Januam*, in extruendo, ungendo, & custodiendo, (2.) *pastorem*, in proprio intellectu, ecclesiastico cœtu, & auditorum affectu, (3.) *oves*, qvibus veram januam ostendit, aperit, claudit, &c.

Schaff Stall eingehen will / dem muß der Thürhüter auffthun. Und das thut er (α) donorum concessione, wenn er nöthige Gaben mittheilet. Damit Bezaleel was tüchtiges an der Hütten GOttes ar-

Exod. XXXI, 3. beite / erfüllet ihn GOtt mit seinem Geist / mit Weißheit und Verstand / und Erkäntniß. Und das geschicht noch heute zu Tage / wenn GOtt einem Menschen gute naturalia, einen feinen Verstand / Nachsinnen / Gedächtniß / Beredsamkeit / und dergleichen mittheilet / daß man bald in der Jugend es mercket / was ein Athanasius oder Origenes werden wolle / allermassen von dem Johanne iederman sagte: *Luc. I, 66.* Was meynest du / will aus dem Kindlein werden? Und spüret man manchmahl an einem Lehrer / wie das angewendete Pfund wuchert und sich mehret / ja wie GOtt andere fünff Pfund zuleget dem / der aus redlichen treuen Fleiß mit seinem anvertrauten wohl handieret. Welches denn zu dem Auffthun des heiligen Geistes gehöret. *1. Cor. XII, 7. 11.* In einem ieglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Alles aber würcket derselbe einige Geist / und theilet einem ieglichen seines zu / nachdem er will. Ferner thut der Thür-Hüter auff (β) legitimâ vocatione, durch rechtmäßige Beruffung / wenn er Paulo eine grosse Thür auffthut / wenn er ihn *Act. XIII, 2.* nebst dem Barnaba aussendet zum Werck / dazu er sie beruffet / *XX, 18.* wenn er Bischoffe setzet unter die Heerde / zu weiden die Gemeine GOttes / vorzeiten unmittelbar / nun aber mittelbarer weise. Niemand bilde ihm das ein / es sey Menschen-Werck / wenn nechst hertzlicher Anruffung / eine gantze Commun auff einen Menschen stimmet / auff den man wohl am wenigsten gedacht hat. Ach nein. Es höret in solchen Fällen Samuel wohl des Eli Stimme. Es *1. Sam. III, 4. 5. 6. 8. 9.* scheinet der ruffe ihn / der das jus Patronatus hat / allein es ist GOtt / der ihn mit Menschen-Stimme ruffet. GOttes Geist thut die Thür auff (γ) mysteriorum revelatione, durch Eröffnung der Göttlichen Geheimnüsse. Wir prediger haben doch nichts sonderliches für andern / und muß ein ieder aus seinem Catechismo bekennen: Ich gläube / daß ich nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an JEsum Christum

Christum meinen HErrn gläuben oder zu ihm kommen kan / sondern der heilige Geist hat (mir die Thür geöffnet) / indem er) mich durch das Evangelium beruffen / mit seinen Gaben erleuchtet / in rechten Glauben geheiliget und erhalten. Niemand kan doch JEsum einen HErrn heissen / ohne durch den heiligen Geist. *1. Cor. XII, 3.* Es ist die Schrifft ein versiegelt Buch / welches / so man einem gäbe / der lesen kan / und spräche: Lieber / ließ das / würde er sprechen: Ich kan nicht lesen / denn es ist versiegelt. *Jesa. XXIX, 11.* Von Natur sind wir alle / wie die Sodomiten / mit Blindheit geschlagen / daß wir die Thür zum Himmel nicht finden können. *Gen. XIX, 11.* Da zündet uns nun GOtt der heil. Geist ein Licht an / er öffnet uns das Verständniß / daß wir die Schrifft verstehen / wie er auch der Lydiæ das Hertz auffthat / daß sie darauff acht hatte / was von Paulo geredet ward. *Luc. XXIV, 45. Act. XVI. 14.* Wenn nun das geschicht / GOtt der heilige Geist thut die Thür auff / er theilet nöthige Gaben mit / er rufft in den Schaff-Stall / er öffnet die Schrifft von Christo / so geben denn rechtschaffene Seelen-Hirten durch die Thür ein zu ihrem Amt. *Luc. XXIV, 32.*

(2.) Weit anders aber machen es Diebe und Mörder / die (α) gehen nicht zur Thür in den Schaff-Stall / sondern steigen anderswo hinein / (β) der Thür-Hüter thut ihnen nicht auff / (γ) sie kommen für Christo. Es hat der Teufel allerhand Hinter-Thüren und Kap-Fenster in den Schaff-Stall eingebrochen. Einer gedencket durch seine Verdienste / ein ander durch die Fürbitte der Heiligen in Himmel zu kommen / der dritte heisset Mariam portam gratiæ, der vierdte suchet einen andern Weg. Diese sind nicht gute Hirten. *Matth. V, 9.* Wer eines von diesen kleinesten Geboten auflöset / und lehret die Leute also / der wird der kleineste heissen im Himmelreich. So sind auch das nicht gute Hirten / denen der Thür-Hüter nicht auffthut / was die erforderte ἱκανότης und

nöthige Gaben anlanget. Zwar sind wir alle zu diesem Hirten-Amte untüchtig/ am alleruntüchtigsten aber/ die sich vor tüchtig achten.
II. Cor. II, 16. III, 6. Wer ist hiezu tüchtig? fraget Paulus. Doch antwortet er ihm selbst hernach: Was wir tüchtig sind/ das ist von GOtt/ welcher auch uns tüchtig gemachet hat/ zu führen das Amt des Neuen Testaments/ nicht des Buchstabens/ sondern des Geistes. Wo aber dergleichen Tüchtigkeit nicht gefunden wird/ es ist da keine Gedult/ keine Demuth/ keine Verleugnung sein selbst/ es fehlet an nothwendiger Geschicklichkeit/ prudenz und Amts-Gaben/ da thut der Thür-Hüter nicht auff. Also wo er durch seinen Beruff nicht auffthut/ nicht der Thür-Hüter/ sondern des Hohen-Priesters Magd oder Befreundin/ oder ein güldener Schlüssel/ oder aus affecten fliessende recommendationes öffnen die Thür: Ingleichen wo die Geheimnüsse des Reichs GOttes nicht durch Erleuchtung des heiligen Geistes aus dem Wort verstanden werden/ sondern man nimmet seine Vernunfft zu Rathe/ man gründet sich mehr auf Menschen-Witz/ als GOttes Wort/ da kan man keine gute Hirten suchen. GOtt der heilige Geist allein/ der
II. Cor. IV, 6 da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten/ muß einen hellen Schein in unsre Hertzen geben/ daß durch uns hinwieder entstehe die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit GOttes/ in dem Angesicht JEsu Christi.

Endlich kommen solche Leute vor Christo. Denn da die Jüden des HErrn klare Worte nicht vernahmen/ der höllische Wind hatte ihnen die Augen so voll Sand und Staub/ voll Haß und Neid gewehet/ daß sie das helle Licht nicht sehen/ der Mund war voll gifftiger Galle/ deß das Hertz überlieff/ daß sie dem himmlischen Manna keinen Schmack abgewinnen kunten/ so erkläret der HErr noch deutlicher/ was Er durch diese Diebe und Mörder verstehe. Alle/ die vor mir kommen sind/ die sind Diebe und Mörder gewesen.

sen. Ist ein hartes/ aber ein wahres Wort. Wie aber das? Sind Moses/ David/ sind die lieben Propheten Diebe und Mörder gewesen? Nein. Diese lieben Leute sind vor Christo gewesen/ sind aber nicht für ihm kommen/ wie Augustin. (*L. XVI. c. Faust. c.12.*) Hieronymus (præfat. in Matth.) und Theophylactus (h. l.) wohl angemercket. Alle haben sie Christum zu ihren Vorgänger gehabt/alle sind sie durch diese Thür in den Schaff-Stall eingangen/ und haben nicht weniger **durch die Gnade JEsu Christi geglaubet selig zu werden/ als auch wir.** Hingegen kommen die vor Christo/ die (weñ sie auch schon der Zeit nach später leben) Christo vorlauffen/ und einen andern Weg zum Himmel den Leuten zeigen wollen. Dergleichen Leute waren Cain mit seinem Anhange/ der nicht durch den gebenedeyeten Weibes-Samen/ sondern durch sein Opffer GOttes Gnade erwerben wolte: Ingleichen die Baals-Pfaffen und Werck-Heiligen im Volck GOttes/ die heidnischen Philosophi und Sitten-Lehrer/ die Phariseer/ Sadduceer und Essener/ als die **drey bösen Hirten/ die der HErr Meßias in einem Monat vertilgete.** * Ja noch heut zu *Act. XV, 11.* *Zach. XI, 8.*

* Ita ex Zach. XI, 8. explicat Lightf. *Hor. Talm. hoc loco.* Alii nervum expositionis qværunt in verbo *veniendi.* Ut Augustinus *Lib. XVI. contra Faustum cap. 6. Venisse ita vult intelligi, qvod non missi sint. Nam qvi missi sunt, non ante ipsum, sed cum ipso veniunt, qvia non eum per superbiam præcedere voluerunt, sed eum per ipsos loqventem humiliter portaverunt.* Hieron. proœm. in Matth. *In venientibus præsumtio temeritatis est. In missis obsequium servitutis.* Theophyl. h. l. *Qvotqvot venerunt, ut Pseudoprophetæ, non qvotqvot missi sunt, ut Prophetæ.* Alii vocem πρὸ ἐμοῦ, *ante me*, magis attenderunt, ut *ante* non temporis, sed

ſed ordinis & cauſæ intelligatur, vel ut Er. Schmidius *h.l.* effert, accipiatur non temporaliter, ſed modaliter de iis, qvi non ἀκολαθῶσιν ὀπίσω χρίςȣ, *Matth. X, 38.* qvi non inſiſtunt veſtigiis Chriſti, ſed ſine ipſo ductore veniunt. Glaſſius *Rhetor. S. tr. 1. c. 14. p. 383. 436.* ad *verſ. 7* reſpici cenſet, ut fures & latrones ſint omnes, *qvi oſtii ſalutis & Meſſiæ nomen ſibi vendicarunt.* Confer. Gerh. *L. de Min. Eccl. §. 56.* Walt. *Harm. h. l.*

Rom. X, 3. Tage die Papiſten und andere Schwermer/ die nicht bloß Chriſtum vor die Thür der Seligkeit halten/ ſondern ſuchen ihre eigene Gerechtigkeit auffzurichten/ und ſind alſo der Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ nicht unterthan. Dieſe alle nun ſind Diebe und Mörder. Diebe/ weil ſie GOtt ſeine Ehre/ den Schaffen ihre Milch und Wolle ſtehlen/ und ſuchen nicht die Schaffe ſelbſt/ ſondern das ihrige. GOtt ſtehlen ſie die Schaffe/ den Schaffen die Weide/ der Weide entziehen ſie die Hertzerqvickende Krafft. Mörder ſind ſie/ weil ſie ihre Schaffe ſchlachten/ und haltens für keine Sünde/ verkauffen ſie und ſprechen: Gelobet ſey der HErr/ ich bin nun reich/ und ihre Hirten ſchonen ihrer nicht. Sie bringen ſie ümb ihr geiſtliches Seelen-Leben/ und machen aus ihnen Kinder der Höllen. Das iſt ihnen eine ſchlechte Sache/ daß ſie mit jenem Mann des Todes ein ſolch liebes Schäfflein/ das der HErr JEſus von ſeinem Biſſen ſpeiſet/ und aus ſeinem Becher träncket/ ſchlachten. Sie freſſen das Fett/ und kleiden ſich mit der Wolle/ und ſchlachten das gemeſte/ aber die Schaffe wollen ſie nicht weiden. Summa: Die Leiter dieſes Volcks ſind Verführer/ und die ſich leiten laſſen/ ſind verlohren. *

II. Cor. XII, 14.

Zach. XI, 5.

Matth. XXIII, 15.

II. Sam. XII, 3. 4.

Ezech. XXXIV, 3.

Jer XXIII, 1.

Jeſa. IX, 16.

* Qvàm ineptè ex *furum ac latronum titulo* Bellarm. de *Laicis*

Laicis c. 21. 22. Becan. *manual. L. V. c. 17. & Theol. Scholaſt. P. II. tom. poſter. tr. 1. c. 15. q. 6. p. 223.* Coſterus *enchirid.* & alii capitale ſupplicium hæreticorum colligant, oſtenderunt, ac textum adeò vindicarunt B. Gerhard. *Confeſſ. Cath. T. I. p. 841.* & *L. de Magiſtr. polit. §. 356.* B. Brochmard. *L. de Magiſtratu dub. 2. p. 5034.*

Gebrauch.

WElches alles denn uns dieſe **Haupt-Lehre** geben ſoll / daß wir **Hirten von Dieben und Mördern recht unterſcheiden lernen.** Es hat ſchon im Alten Teſtament GOtt der HErr geklaget über **Hirten / die ſich ſelbſt weiden** / die Schaffe aber liederlich verwarloſen. Er klaget über **Götzen-Hirten / die die Heerde laſſen / die das verſchmachte nicht beſuchen / das zerſchlagene nicht ſuchen / das zubrochene nicht heilen / und das Geſunde nicht verſorgen / aber das Fleiſch der Fetten freſſen / und ihre Klauen zerreiſſen.** Hier lehret er / wie wir gleich bey dem erſten Eingang ſie kennen / und von guten Hirten unterſcheiden ſollen / wenn wir achtung geben auff ihren Ruff / auff das fundament ihrer Lehre / ob ſie durch JEſum / als die rechte Thür zu den Schaffen eingehen / und ob ihnen der heil. Geiſt auffthue? Leider iſt es in der Chriſtlichen Kirche dahin gediehen / daß dieſelbige in partes getrennet iſt / und iedweder Theil ſich rühmet / er habe die rechten Hirten. **Im Pabſtthum** pranget man mit der ſucceſſion der Biſchoffe. Was? Solten das nicht die rechten Hirten ſeyn / die von dem Apoſtel **Petro** her ihre ordentliche Nachfolge beweiſen können? Man weiſe dergleichen in unſerer Kirchen. Iſt doch keiner einmahl von einem Biſchoffe geweihet / &c. Antwort: Ad populum phaleras! Chriſtus ſaget weder von ſucceſſion noch Biſchofflicher Weihung. Und wenn die Phariſeer und Schrifftgelehrten zehenmahl

Ezech. XXXIV, 2. ſeq. Jer. XXIII, 1 Zach. XI, 16. 17.

auff Mosis Stuhl säſſen/ wie ſie denn warhafftig ihre ſucceſſion weit beſſer und gewiſſer von Aaron her/ als die Römiſchen Biſchoffe von Petro/ deduciren kunten/ ſo ſaget ers ihnen doch unter Augen/ ſie ſeyen Diebe und Mörder/ das war ihr Sonntags-Tittul/ damit ſie der HErr dazumahl am Sabbath verehrete. Ich will itzt nicht ſagen/ was vor inventiones und Diebs-Griffe viele Päbſte gebrauchet/ da etliche durch Mord und Todtſchlag/ andere durch Freundſchafft/ andere durch Geld und Schmiralien/ andere durch Liſt oder gewaltſame Unterdrückung ihrer Widerwärtigen/ andere gar durch Hexerey und Teuffels-Künſte ſich auff den Päbſtlichen Stuhl erhoben/ und deßhalben von Baronio, Platinâ, Onuphrio, und andern Päbſtiſchen Scribenten ſelbſt aus der Rolle der Nachfolger Petri ausgemuſtert worden/ wie von Damaſo I. Symmacho, Felice IV. denen Bonifaciis mehrentheils/ (unter denen der VIII. dieſes Nahmens den gemeinen Ruhm unter ſeinen Leuthen hatte/ daß er eingeſchlichen als ein Fuchs/ als ein Löwe regieret/ und als ein Hund geſtorben:) und vielen andern bekant. Sylverio warff die Prieſterſchafft zu Rom expreſsè für/ er wäre nicht zur rechten Thür/ ſondern vermittels Geldes zum Schaff-Stall eingedrungen. (Baron. A. 536. §. 121.) Daß Formoſus in ſchiſmate mit groſſen Tumult durch Geſchenck und Gaben Pabſt worden/ bezeuget Platina in ſeinem Leben/ wie auch Baron. A. 891. §. 3. (qvem & A. 897. §. 1. de Bonifacio VI. lege.) Stephanus VII. heiſſet bey eben dieſen Cardinal Apoſtolicæ ſedis invaſor, weil er Bonifacium VI. verdrungen/ und grauſame Tyranney verübet (Ann. 897. §. 1. 2. A. 900. §. 6.) Chriſtophorus hat den Päbſtlichen Stuhl durch böſe Künſte erlanget/ und unglücklich verlohren: Pontificatum malis artibus adeptus, malè amiſit, ſchreibt von ihm Platina pag. 139. Sergio III. haff eine gemeine Hure/ Theodora genandt/ zum Päbſtlichen Stuhl: Deßhalben mehrerwehnter Baronius (A. 908. §. 2. ſqq.) ihn nicht für einen Pabſt/ ſondern für einen Räuber und Abtrünnigen halten will. Eben der-

dergleichen Zeugniß giebt er dieses Sergii Sohne/ Johanni X. (Ann. 912. §. 7. 12. & Ann. 928. §. 1. seq.) ingleichen seinem andern Huren-Sohne Johanni XI. (Ann. 931.) Sylvestro dem II. halff der Teufel/ dem er sich ergeben hatte / zum Päbstlichen Amte / nach Platinæ Bericht. Zugeschweigen/ was von Benedicto IX. Alexandro II. Gregorio VII. Johanne XXIII. und vielen andern anzuführen wäre.* Nur ihrer Lehre zu gedencken; Solten die auch wohl durch die

*Lege B. Nic. Hunnii *pell. ovin. §. 68;. p. 814. seqq.* ubi 102. Pontifices nominat, qvi per ostium non introiverunt, & vitio electionis successionis seriem disrumpunt.

rechte Thür eingehen/ die alle ihre Lehre dahin richten/ daß die Leute von Christo ab/ und auff eigene Verdienste/ auf küpfferne Seel-Messen/ auf der heiligen Fürbitte geführet werden? Heisset das nicht anderswo hinein steigen? Wie solte denen der Thürhüter auffthun / die so gar den rechten Thürhüter von der Thür weg stossen / und Petrum mit seinen Schlüsseln an die Statt setzen? Was kan auch für grösserer Diebstahl seyn/ als wenn grossen Herren ihr hoher Respect, (durch die vorgegebene exemtionem Clericorum,) den armen Schaffen das Blut JEsu im H. Abendmahl / dem HErrn JEsu die theuer-erkaufften Seelen abgestohlen werden? Was soll ich von den Calvinisten sagen/ welche die Thür/ so allen offen stehet/ dem grösten Theil der Menschen vor der Nase zuschlagen/ und/ weiß nicht/ durch was für finstere Schlupff-Winckel eines geheimen und unbedingten Rathschlusses GOttes sie zur Seeligkeit/ oder vielmehr hinter der Seeligkeit hin / zur Verzweiffelung und ins Verderben führen? Was von andern irrigen Lehrern? die zwar den Nahmen haben wollen/ als giengen sie zur rechten Thür ein / mahlen ihnen aber einen Christum/ wie sie wollen: Auff den rechten Christum / wie Er in seinem Wort zu finden/ weisen sie die armen Schaffe nicht. O das sind böse Hirten/ ja Diebe und Mörder!

1. Thess. V, 12. Prüfet ihr/liebsten Zuhörer/ euere Lehrer/ und erkennet die/ so an euch arbeiten. Prüfet unsern Eingang/ ob wir nicht in den Schaff-Stall durch die Thür hinein gangen sind. Ihr wisset ja/ lieben Brüder/ unsern Eingang zu euch/ können wir euch/ wie Paulus seine Thessalonicher/ anreden. Ihr wisset unsern Beruff/ daß wir ordentlich und mit guten Gewissen in das Amt/ so wir führen/ getreten sind. Unsere Lehre lieget am Tage/ und müssen alle/ so uns hören/ Zeugniß geben/ daß wir einzig und allein auff JEsum Christum den Gecreutzigten führen/ daß wir der Führung des H. Geistes/ so fern derselbe in dem geschriebenen Wort aufftut/ in allen unsern Predigen folgen/ und davon mit Willen nicht ein Haarbreit abgehen. Des rühmen wir uns in gebührender Freudigkeit des Geistes/ und wollen iederman in diesem Stück zu Richtern leiden. Unser Ruhm ist der/ nehmlich das Zeugniß unsers Gewissens/ daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit/ nicht in fleischlicher Weißheit/ sondern in der Gnade GOttes gewandelt haben/ allermeist bey euch. Denn wir schreiben auch (und rühmen uns) nichts anders/ denn was ihr leset und befindet. Ich hoffe aber/ ihr werdet uns auch bis ans Ende also befinden/ gleich wie ihr uns zum Theil befunden habt.

c. II, 1.

2. Cor. I, 12. 13.

Nur lasset uns auch für Dieben und Mördern fleißig fürsehen. Es sind noch keine hundert Jahr/ daß man auch dieses Orts/ nach dem bereits der Päbstische Sauerteig ausgeschaffet gewesen/ bey Hofe an L. Salmuthen/ und David Steinbachen/ in der Stadt aber an D. Georg Schönfelden/ und Urbano Pierio solche Meuchel-Mörder gehabt/ die nicht nur die Kirche/ sondern so gar das gemeine Wesen in eusserste Unruhe und Zerrüttung gesetzet.* Aber (GOtt sey ewig Lob und Danck!)

*Leg. Dn. Anton. Weckens Dr e sd. Chron. f. 313.

die Schaffe haben ihnen nicht gehorchet. GOtt hat seinen Schaff-Stall gereiniget/ und bisher für Dieben und Mördern treulich bewahret.

ret. Allein es muß gewachet seyn/liebe Christen! Satan schläffet nicht/ sondern säet hin und wieder sein Unkraut aus. Ut jugulent homines, surgunt de nocte latrones. Es stehen hie und da auff Diebe und Mörder/ die des Nachts die Seelen fahen / solche Männer / die verkehrte Lehre reden / die Jünger an sich zu ziehen/ darumb seyd wacker / erinnert Paulus in seiner Valet-Predigt. Bedencke es/lieber Mensch. Deine zeitlichen Güter nimmest du vor Dieben und Mördern in acht. Ist dir denn an deiner und der Deinigen Seele nicht mehr gelegen? *Act. XV, 30.*

Wohlan/so wachet und betet/ daß GOtt selbst seine Heerde bewahre / und als der HErr der Erndte/ treue Arbeiter in seine Erndte sende. O wie eiferig betete doch Moses/ als er mit seinen Pfarr-Kindern sich letzete! Der HErr/der GOtt über alles lebendige Fleisch/ wolle einen Mann setzen über die Gemeine / der für ihnen her aus- und eingehe/ und sie aus- und einführe / daß die Gemeine des HErrn nicht sey/ wie Schaffe ohne Hirten. Ein wohlbestelltes Ministerium, das mit rechtschaffenen/gewissenhafftigen/gelehrten und exemplarischen Männern versehen ist / ist warhafftig eine grosse Gnade GOttes. Die Welt achtet es wenig / ja sie spottet unser/wenn wir mit Paulo unser Amt preisen. O wo bey einem Dienste auskömmliche Besoldung und gute accidentien sind / da findet man ja noch immerzu Leute. Allein laß sie spotten / bis sie gnug hat. Diese Wohlthat / saget Herr Lutherus von dem Predig-Amt / wird man nicht eher genug ausloben / als GOtt den HErrn selbst. Es ist ja kein theurer Schatz/ noch edler Ding auff Erden und in diesem Leben/ denn ein rechter treuer Pfarrer oder Prediger. Denn weil GOttes Wort und Amt/ wo es recht gehet/ muß ohn Unterlaß grosse Dinge thun/und eitel Wunderwerck treiben/ so muß dein Sohn auch ohn Unterlaß grosse und eitel Wunder thun für GOtt/ als Todten auffwecken/ Teufel austreiben/ Blinden sehend/ *Matt. IX, 38* *Num. XXVII, 16. 17* *Rom. XI, 13.*

hend/Tauben hörend/Aussätzigen rein/Stummen redend/Lahmen gehend machen/ obs nicht leiblich geschicht/ so geschichts doch geistlich in der Seelen/ wie Christus spricht: Wer an mich gläubet/der wird die Wercke thun / die ich thue / und wird noch grössere Wercke thun. Kan solches ein Gläubiger thun gegen einzele Personen/wie vielmehr wird solches thun ein öffentlicher Prediger/ gegen und in einen gantzen Hauffen?* Nun ie grösser

Joh. XIV, 12.

*Luth. Pred. daß man die Kinder zur Schule halten solle/ T. V. I. G. f. 175.

die Wohlthat / ie emsiger muß das Gebet seyn / das bey GOtt solche Wohlthat erlanget. Drumb betet für uns / daß uns GOtt die Thür des Worts auffthue. Wenn Christliche Zuhörer für ihre Seelsorger und ihr Amt beten/ so beten sie für sich selbst. Denn was GOtt durch sie gutes schaffet / das kömmt ihnen selbsten auch zu gute / und haben sie dessen sich hier und dort zu erfreuen. Gnug von dem Ersten.

Col. IV, 2.

Vom Andern.

WIr müssen weiter gehen/ und sehen / wie durch die grosse Thür/ die treuen Hirten auffgethan ist / sie auch ihren Schaffen fürgehen / in treuer Verrichtung ihres Amts. Wovon der HERR saget: Und die Schaffe hören seine (des guten Hirten) Stimme/ und Er ruffet seinen Schaffen mit Nahmen / und führet sie aus. Und wenn Er seine Schaffe hat ausgelassen/ gehet Er für ihnen hin / und die Schaffe folgen Ihm nach/ denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach / sondern fliehen vor ihm / denn

denn sie kennen der Frembden Stimme nicht. Nicht gnug ist es/ daß treue Lehrer zur rechten Thür eingehen/ sie müssen auch in ihrem Amt wohl fort und fürgehen. Und diß durch eben dieselbe Thür. Alles was sie thun/ mit Worten oder Wercken/ das thun sie in dem Nahmen des HErrn JEsu. Drümb meldet Christus *Col. III, 17.*

(1.) Der Hirten Ruffen und Führen/
(2.) Der Schaffe Hören und Folgen.

(1.) Ein guter Hirte (α) ruffet seinen Schaffen mit Nahmen. Rechtschaffene Hirten sind nicht stumme Hunde/ sondern Stimmen/ wie Johannes. Sie ruffen getrost/ und schonen nicht. Sie ruffen ihre Schaffe/ die sie als ihr Eigenthum lieben/ ob sie schon nicht ihre/ sondern ihres HErrn sind/ deme sie Rechenschafft davon geben müssen. Die ruffen sie mit Nahmen. Viel war es/ daß Cyrus alle Soldaten in seiner Armee/ derer fürwahr nicht wenig müssen gewesen seyn/ mit ihren Nahmen anzureden wuste.* Des Neronis, *Jes. LVI, 10. XL, 3. Matth. III, 3. Luc. III, 4. Joh. I, 23. Jes. LVIII, 1. Nebr. XIII, 17.*

*Vid. Plin. *VII. H. N. 24.* Valer. Max. *VIII, 7.* Solin. *c. 7.*

der alle Römische Ordines nahmentlich grüssete/ des Scipionis und anderer zu geschweigen. Ein treuer Seelen-Hirt giebt ihnen nichts zuvor/ (α) noscendo, er kennet die Schaffe/ weiß eines ieden Natur und Mängel/ damit er mit den rechten appropriatis den Krancken auch zu statten kommen möge. Zehlet GOtt die Sternen/ und nennet sie alle mit Nahmen/ weit perfecter/ als der trefflichste Astronomus, er ruffet die Sterne mit Nahmen/ und führet ihr Heer bey der Zahl heraus: Kennet JEsus die Seinen/ und ist hinwieder bekandt den Seinen/ so folget ein treuer Unter-Hirte ihm rühmlich dißfalls nach. Er sorget fleißig für seine Seelen-Schäfflein/ bekümmert sich umb eines iedweden Leben und Wandel/ gibt acht auff eines ieden Trübsahl und Anfechtun- *Ps. CXLVII, 4. Jes. XL, 26. Joh. X, 14.*

Luc.XII,42. fechtungen / daß er ieden zu rechter Zeit die Gebühr gebe. Mercke das wohl lieber Mensch. Wenn du von deinem Seelsorger gestrafft wirst/ sprichst du: Was gehet doch das den Pfaffen an? Wenn er doch sich umb andere Leute unbekümmert liesse / und wartete des seinen. Allein laß dichs nicht befremden. Es bringets die Pflicht mit/ die uns auff dem Gewissen lieget/ daß wir iedweden bey seinem Nahmen ruffen / und umb seinen Wandel uns bekümmern. Soll ein Medicus in seiner Cur wohl fortkommen/ so muß er traun die constitution / und auch die Kranckheit des Patienten verstehen. Er ruffet sie mit Nahmen (8) diligendo, wenn Er sie hertzlich liebet. Wie denn hinter solchen Nahmentlichen Ruffen eine hertzliche affection und treue Sorgfalt lieget: Als wenn GOtt saget: Fürchte dich nicht / ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen/ du bist mein. Item: Ich der HErr/ der GOtt Israel/ habe dich bey deinem Nahmen genennet. Ja ich rieff dich bey deinem Nahmen/ und nennet dich/ da du mich noch nicht kantest. Ich kenne dich mit Nahmen/ sagte GOtt zu Mose. Da allenthalben eine sonderbare affection, Vorsorge und Liebe angedeutet wird. Rechtschaffene brünstige Liebe muß ein Prediger haben. Denn wenn er sonst mit Engel- und Menschen-Zungen redete/ und hätte der Liebe nicht/ so wäre er ein döhnend Ertz/ und eine klingende Schelle. Paulus allzeit kunte das mit seinem GOtt bezeugen/ daß er seiner Römer ohn Unterlaß gedächte/ daß er nach seinen Philippern stets verlangte/ von Hertzen Grund in Christo JEsu. Er liebte seine Galater/ als eine Mutter ihre Kinder/ die sie mit Aengsten gebohren hat. Er rufft mit Nahmen (7) monendo, wenn er nach erheischender Nothdurfft erinnert/ wie Paulus zu Epheso nicht abließ/ einen iedweden (ἕνα ἕκαστον, als hätte er nur mit einem iedweden allein zu thun) mit Thränen zu vermahnen. Mercket er ein Schäfflein / das unwissend ist in Glaubens-Sachen/ so ruffet er mit Nahmen: Kommt her/ Kinder / höret mir zu/ ich

Jes.XLIII,2. XLV,3.

Ex.XXXIII, 12.

1.Cor.XIII,1

Rom.I,9. Phil. I, 8.

Gal.IV,19.

Act. XX,31.

Ps. XXXIV, 12.

in diesem oder jenem Glaubens-Articul/ das ruffet er bey seinem Nahmen/ wenn er einen solchen schwachen Bruder auffhilfft/ mit stillen und sanfftmütigen Geist/ und ihn wieder auf den rechten Weg bringet. *Gal. VI, 1.* Wird ein anders schläffrig und verdrossen in seinem Christenthum / dem ruffet er mit Nahmen: **Wache auff/ der du schläffest/ und stehe auff von den Todten/ damit dich Christus erleuchte.** *Eph. V, 14.* Hat sich eines in der Wüsten verirret/ und kan sich nicht wieder zu rechte helffen/ ja es begehret nicht wieder in den Schaf-Stall/ dem ruffet er nahmentlich/ straffet es/ wie Nathan den David absonderlich/ oder auch nach Befindung öffentlich und für allen/ auff daß sich auch die andern fürchten. *II. Sam. XII. vers. 1.* Da rufft er: Lieber halt doch/ lauff dich nicht so hellig. Will das nicht helffen/ so nimmet er den Stab Wehe zu hülffe/ schlägt und wirfft mit den Drohungen des Gesetzes nach einem solchem Schafe/ iedoch alles aus hertzlicher Liebe. *1. Tim. V, 20. Jer. II, 25. Zach. XI, 7.* Ist aber ein armes Schäflein von der Menge seiner Sünden geängstiget/ ist es verwundet am Gewissen/ oder mit Dornen mancherley Creutzes und Trübsalen geritzet/ da ruffet er mit Nahmen/ nach dem Exempel seines Ertz-Hirten: **Kommet her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich will euch erqvicken.** *Matt. XI, 28.* So ruffet er seinen Schaffen mit Nahmen/

(β) **Und führet sie aus/ und wenn er sie hat ausgelassen/ gehet er für ihnen hin.** Er führet sie durch JEsum aus und ein/ so wohl mit der Lehre/ als mit dem Leben. Er führet sie durch seine Lehre aus von dem gottlosen Babel zu der Gesellschafft der heiligen/ und Auserwehlten/ derer Nahmen im Himmel angeschrieben sind: von der Unwissenheit zur Erkäntnüs/ vom Unglauben zum lebendigen Glauben, von der Finsternüs zum Liecht/ und von der Gewalt des Satans zu GOtt/ von der Welt zum Himmel. Er führet sie aus/ nicht auff vergiffte Weide/ oder zu bittern Colocynten der trostlosen Lehren der Teuffel/ sondern auf die grünen Auen/ und *II. Cor. VI, 17 Ebr. XII, 23. Act. XXVI, v. 18. I. Tim. IV, 1. Ps. XXIII, 2.*

zum frischen Wasser/ dadurch ihre Seele erqvicket wird. Und wenn er sie denn ausgelassen hat/ so gehet er durch heilig Leben für ihnen hin. Das Gleichnüs ist genommen von der Morgenländischen Art/ da die Hirten nicht/ wie bey uns/ die Heerde allezeit vor sich her trieben/ sondern derselben mehrentheils fürgiengen und sie führeten. * Und

* Ex observatione Jansenii *Conc. Evang. c.79. p.502.* & Hug. Grotii *h.l.*

das ist die Art eines rechtschaffenen Seelen-Hirten. Er gehet seinen Schaffen mit seinem Exempel für. Es rufft nicht nur sein Wort hinter den Schaffen her: Das ist der Weg/ den gehet/ sonst weder zur *Jes.XXX,21.* Rechten/ noch zur Lincken: sondern gehet selbst für. Er ist un- *1.Tim.III,2* sträfflich. Er wird ein Fürbild der Heerde/ und aller Gläubi- *1.Pet.V,3.* gen im Wort/ im Wandel/ in der Liebe/ im Geist/ im Glauben/ in *2.Tim.IV,12* der Keuschheit. Wie Christus in allen Stücken rechtschaffenen Lehrern ein Fürbild ist/ also sind sie ein Fürbild ihrer Heerde/ daß sie mit Paulo *1.Cor.IV,16.* sagen können: Seyd meine Nachfolger/ gleich wie ich Christi: *IX,27.* Sie sorgen/ daß sie nicht andern predigen/ und selbst verwerflich werden.

(2.) Was thun aber hierbey die Schaffe? Unser HErr JEsus saget: sie (α) hören/ und (β) folgen. Die Schaffe hören *Jac.I,19.* seine Stimme. Was St. Jacob von allen Menschen fordert: *Ps.CXXII,1.* Ein ieglicher Mensch sey schnell zu hören/ das lassen sie auch ihnen ge- *CXIX,162.* saget seyn. Sie hören willig. Sie freuen sich/ wenn sie sollen ins Hauß des HErrn gehen: Sie freuen sich über das Wort/ wie einer der eine grosse Beute krieget. Wie die truckene Erde den *Hebr.VI,7.* Regen begierig trincket/ der über sie kömmet/ und empfehet Seegen von GOtt/ so dürstet sie nach dem Wasser des Lebens. Ehrerbietig hören sie/ und nehmen ihrer Hirten Wort nicht an/ als Men- *1.Thess.II,13.* schen Wort/ sondern/ wie es auch wahrhafftig ist/ als GOttes

Wort

Wort. Wenn Eglon bey Ehud sich anmeldet/und saget: Ich habe GOttes Wort an dich/ so stehet billig dieser auff. Das ist Gottes Stimme/und nicht eines Menschen/so sentirte dort das Volck/ von der Rede Herodis. GOttes Stimme fodert ehrerbietiges Auffmercken. Sie hören geduldig. Wenn gleich des HErrn JEsu Predigt drey Tage währet/ist doch kein Uberdruß bey seinen Zuhörern. Schäflein JEsu nehmen das Wort an mit Sanfftmuth/ (wenn es gleich zu Zeiten hart eingehet) das in sie gepflantzet ist / weil es kan ihre Seelen selig machen.

Jud. III, 20.
Act. XII, 22.
Marc. VIII, v. 2.
Jac. I, 21.

Sie folgen aber auch. Und das (α) willig. Eine willige Folge prætendirte der HErr JEsus iederzeit von denen/ die es mit Ihm halten wolten: Folge mir nach/ hieß es. Und weil er seine Stelle durch seine Diener und abgeordneten in der Kirche vertrit/so will Er/ daß auch seine Schäflein denenselben willig folgen/so wohl in der Lehre/ als im Leben. Wie bey den Hirten das nicht genug war/ daß sie ihre Schäflein ausführeten/sie musten ihnen auch vorgehen: Also müssen die Schäfflein nicht nur hören/sondern auch folgen. Folget mir / lieben Brüder/und sehet auff die/ die also wandeln/ wie ihr uns habet zum Fürbilde/war Pauli Erinnerung. Sie folgen aber nicht aus blinden Gehorsam/sondern (β) vernünfftig: Denn sie kennen seine Stimme. Christen-Glaube resolvirt sich nicht auff die Wissenschafft und Verantwortung des Hirten/sondern auff die Uberein-stimmung der Hirten-Stimme mit GOttes Wort. Sie prüfen alles an dem Probir-Stein des geschriebenen Worts/ und das Gute behalten sie: sie prüfen die Geister/ob sie aus GOtt sind: sie forschen mit den Edelen zu Berrhoen/ob sichs also verhalte/ wo sie denn sehen/ daß die Hirten-Stimme Christi Stimme ist / da folgen sie. Weit anders aber machen sie es / wo sich die Sache anders findet. Denn sie folgen (γ) behutsamlich: Einem Frembden aber folgen sie nicht/

Matt. VIII, 22. XIX, 21. Marc. II. 14. VIII, 34. IX, 38. X, 21. Luc. V, 27. IX, 59. Joh. XXI, 19. &c. Phil. III, 17.

1. Thess. V, 21. 1 Joh. IV, 1. Act. XVII, 11

sondern fliehen für ihm/ denn sie kennen der Frembden Stimme nicht. Frembde sind solche Leute/die anders lehren und le-
Gen.XXXV, 2.Jos.XXIV, 23. Deuter. XXXI,16. ben/ denn das Wort GOttes lehret. Wie frembde Götter heissen/ denen man nicht dienen soll / frembde Sprache / die man nicht reden noch verstehen kan/ also ist fremde Lehre/ (Hos. VIII, 12. Hebr. XIII, v. 9.) die man billich verwirfft/und die in GOttes Hauß nicht gehöret.
Psal. LXXXI, 6. Nun mengen sich fremde Lehrer oftmahls ein / ist auch nicht Wunder.
Jes. I, 6. Ez. III, 5. 6. Durffte Satan sich ins Paradieß / ja an den Sohn GOttes selbst in der Wüsten wagen: wie solten seine Apostel sich scheuen / einen Versuch an einfältige Christen zu thun? Allein Christi Schäfflein sind behutsam/sie folgen ihnen nicht nach/ sondern fliehen für ihnen. Sie nehmen
2.Cor. XI,3. sich in acht/ daß nicht etwa / wie die Schlange Evam verführete mit ihrer Schalckheit / also auch ihre Sinne verrücket werden von der Einfalt ihres Glaubens in Christo JEsu. Deßhalben
2. Joh. 10. auch/ so offt iemand zu ihnen kömmt/ und bringet diese Lehre nicht mit/den nehmen sie nicht zu Hause ein/ grüssen ihn auch nicht / damit sie nicht theilhafftig werden seiner bösen Wercke. Und wenn ein falscher Lehrer seine Sache noch so plausibel und scheinbar machen kan/so folget ein Christ doch nicht/ er siehet ihn an / als einen Inficirten/ der andere neben sich dem ewigen Tode in die Hände spielet. Er verstopffet mit Ulysse die Ohren für solchen schmeichelnden Sirenen. Und wie eine ehrliebende Person einem verführischen Bubler nicht trauet/ oder ihm zu nahe kömmet; Also ein Schäfflein JEsu fliehet vor sol-
Matt. VII,15 chen Verführern/für den falschen Propheten/die in Schaffs-Kleidern kommen / inwendig aber reissende Wölffe sind. Ursach ist: Denn sie kennen der Frembden Stimme nicht. Zwar so weit kennen sie sie wohl/ daß sie solche von der Stimme ihres Hirten zu unterscheiden wissen. Aber für eines guten Hirten Stimme kennen sie sie nicht. Andere mögen sich verlieben in die schönen inventiones, in die

Bernh. Redimis preciosè, pascis lautè, ducis sollicitè, collocas secure.

präch-

prächtige Reden und süsse Wort/dadurch sie verführen die unschuldige Hertzen: Christi Schaffe verstehen solche Stimme nicht/ ja(wie dergleichen Redens-Arten nach des Heil. Geistes stylo den Gegensatz desto stärcker anzeugen/*) sie sind derselben spinnefeind: alle Redens-Arten / so neu sind/ und GOttes Wortnicht gemäß / rejiciren sie. Ich hasse ja HErr/die da halten auff lose Lehre/ sagen siemit David; Und: Ich hasse ja/ HErr/ die dich hassen/ und verdreust mich auf sie/daß sie sich wider dich setzen/ich hasse sie mit rechtenErnst. *Rom. XVI, 18* *Ps. XXXI, 7. CXXXIX, 21*

*Vid. Glass. *Gramm. Sacr. tr. 3. can. 20. p. 286.* (583.)

Gebrauch.

UNd das gibt nun eine **Haupt-Vermahnung**/ so wohl für Lehrer/als Zuhörer. Jene ermuntert hiebey der HErr JEsus so wohl zu schuldiger Treue im Lehren/ als auch zu einem heiligen Leben. Suchet man von Haushaltern nicht mehr/denn daß sie treu erfunden werden/ so suchet gewiß auch Christus das bey allen Seelen-Hirten/ daß sie nicht auff eigenen Nutz oder eigene Ehre/ sondern auff die Ehre JEsu/ und auf das interesse der so theuer erkaufften Seelen sehen. Die Schaffe sind traun nicht umb der Hirten/ sondern die Hirten umb der Schaffe willen da. Drumb sollen sie sich keine Mühe/ keinen Haß oder Verfolgung verdriessen lassen/ wenn nur Christus hoch gepreiset werde an ihnen/ es sey durch Leben/ oder durch Tod. Sie müssen ruffen/ wann sie gleich nichts/ als Undanck von der gottlosen Welt verdienen/ wie Jeremias/ welchem/ sint er geredt/ geruffen und geprediget hatte/ des HErrn Wort zum Hohn und Spott worden war täglich. Wer schläfft/ dem ists zuwieder/ wenn er gestöret wird in seiner Ruhe. Was kehret sich aber der Wecker dran? der klinget fort/ es sey angenehm oder verdrießlich. Solch ruffen fodert Paulus: Predige das Wort/ halte an/ es sey zu rechter Zeit/ oder *1. Cor. IV, 2.* *Phil. I, 20.* *Jer. XX, 8.* *2. Tim. IV, 2.*

zur Unzeit / straffe / dräue / ermahne mit aller Gedult und Lehre. Ach lieber GOtt / es ist doch gar zu eine verantwortliche Sache / für Seelen stehen / und dafür Rechenschafft geben müssen! Andern Schaden kan man noch gut thun. Was kan aber der Mensch geben / seine (und anderer) Seele zu lösen? Nun wer ein Hirte heisset in Christi Schaffstall / bedencket diß billich unabläßig / und nimmet der Heerde sich desto fleißiger an / weil eines ieden Blut von seiner Hand soll gefordert werden / so sorget er auch für ein iedwedes insonderheit. Die Welt zwar verlanget solche Sorge nicht. Wie das Wild frey und ungezämet herumb gehet / oder wie ein Schul-Knabe lieber ungehindert / wiewohl zu seinem grossen Schaden / herum läuffet / also wolten wir lieber mit solcher absonderlichen Auffsicht der Hirten verschonet seyn. Und würden wir Prediger gewiß leicht bestehen / wenn GOtt so leicht mit unserer Seelen-Sorge / als die Welt / zu frieden seyn könte. Allein treue Seelen-Hirten müssen ihren Schaffen mit Nahmen ruffen / sie müssen immerdar auff ihrer Warte stehen alle Tage / und sich stellen auff ihre Hut alle Nacht. Damit sie dermahleins mit Freuden dem Ertz-Hirten seine eigenthümlich-erkauffte Schaffe überlieffern können / und sagen: Sihe / hie bin ich / und die Kinder / die mir der HErr gegeben hat.

Matt. XVI, 26.

Jes. XXI, 8.

Jes. VIII, 18.

Und zu dem Ende befleißigen sie sich auch eines unsträfflichen Lebens / und gehen in heil. Wandel für ihrer Heerde her. Dort schreyet unser Heiland das Wehe über die Schrifftgelehrten / daß sie andern Lasten auffbürden / die sie selbst nicht mit einem Finger begehren anzurühren. Was thun solche Prediger anders / die wohl lehren / und übel leben / als daß sie nur andern auffbürden / was sie selbst nicht anrühren? Es ist gewiß nachdencklich / daß von den Leviten keiner zum Dienst GOttes in dem Alten Testament gebrauchet worden durffte / der einen Fehl hatte / er mochte auch so geringe seyn / als er wolte. Das hat Theodoretus, ingleichen Isidorus und andere nicht unfüglich

Luc. XI, 46.

Lev. XXI, 17 seqq.

gedeu-

gedeutet auff die nævos animæ, oder unterschiedliche Laster / davon der frey seyn müsse / der andere zum Himmel führen will. Prediger sollen das Geheimniß des Glaubens in guten Gewissen haben. Ach es predigt sich übel wider die Laster / denen man selbst unterworffen ist. Wer wird dem Prediger glauben / der wider den Geitz prediget / darinnen er selbst ersoffen ist / und nicht ersättiget werden kan? Solte der auch mit Nachdruck zu der Sanftmuth und Demuth anmahnen / der überall oben schwimmen will / und als ein stachlichter Distel-Kopff iederman sticht und ritzet? Wie können die Schäfflein deme in der Mäßigkeit nachfolgen / der mit oben und unten lieget? Ein rechtschaffener Hirte muß seine Schaffe / wie Gideon sein Volck / auf sein Exempel weisen können: Sehet auf mich / und thut auch also. Wie ich thue / so thut ihr auch. Was ist ein Prediger / der wohl lehret / und ärgerlich lebet / anders / als der Phariseer Becher und Schüsseln / die auswendig reinlich aussahen / inwendig aber voll Raubes und Frasses waren? Was anders / als Bileam / der nach Ambrosii Anmerckung (homil. 14. in Num. & ep. 37. ad Crom.) die Weissagung im Munde / aber nicht im Hertzen führete? So nehmen dergleichen Leute GOttes Bund in ihren Mund / da sie doch Zucht hassen. Sie haben / wie dort der todte Löwe / Honig / aber in einem stinckenden faulen Munde. Und gehet ihnen nach Augustini * Gleichniß / wie einem / der in einem Buche lieset bey

1. Tim. III, 9.

Jud. VII, 17.

Matth. XXIII, 25.

Ps. L, 16.

Jud. XIV, 8.

* Augustin. *Confess. L. IV. c. ult. T. I. p. 99.*

einem Liecht / das hinter ihm stehet / da der Schein zwar auf das Buch fället / sein Antlitz aber bleibet finster. Sie legen andern die Göttliche Warheit bey dem Liechte des Worts für Augen / werden aber selbst davon nicht beleuchtet. Chrysostomus vergleichet sie (in Act. I, 1.) einem Mahler / der ein schönes Bild mahlet / selbst aber heßlich und ungestalt bleibet. Und ist kein Zweiffel / daß solche Leute ihnen selbst den Zorn häuffen / auff den Tag des Zorns. Und redet Paulus einem iedwe-

Rom.II,5.18. seqq. iedweden gar beweglich zu: Du weissest GOTTES Willen/ und weil du aus dem Gesetz unterrichtet bist/ prüfest du/ was das beste zu thun sey/ und vermissest dich/ zu seyn ein Leiter der Blinden/ ein Licht derer/ die in Finsterniß sind/ ein Züchtiger der Thörichten/ ein Lehrer der Einfältigen/ hast die Form/ was zu wissen und recht ist im Gesetz. Du lehrest andere/ und lehrest dich selbst nicht: Du predigest/ man solle nicht stehlen/ und du stiehlest: Du sprichst/ man solle nicht Ehebrechen/ und du bist selber ein Ehebrecher. Dir gräuelt für den Götzen/ und raubest GOTT/ was sein ist. Du rühmest dich des Gesetzes/ und schändest GOTT durch Übertretung des Gesetzes.

Lev. XXI, 1. 11. Durfften die Priester des alten Testaments auch über ihren nechsten Freunden sich nicht verunreinigen/ so will GOtt es an seinen Dienern gewiß auch nicht leiden/ daß sie sich verunreinigen durch Sünden. Sie

Ex. XXVIII, 17. müssen nicht nur Licht/ sondern auch Recht im Schilde führen/ nicht nur ihr Verstand muß mit Göttlicher Weißheit erleuchtet seyn/ sondern auch ihr gantzer Wandel ander fürleuchten. Wollen sie dermahleins/

1.Pet.V,3.4. wenn erscheinen wird der Ertz-Hirte/ die unvergängliche Crone der Ehren empfahen/ so müssen sie werden Fürbilde der Heerde/ typi gregis, solche Literen/ die sich also in ihren Zuhörern abdrucken/ daß man ihr rühmliches Leben auch in denenselben lesen könne.

Was fromme Zuhörer sind/ bescheiden sich auch hierbey selbsten ihrer Pflicht. Kennestu dich nicht/ du schöneste unter dē Weibern/ so

Cant.I,8. gehe hinaus auff die Fußtapffen der Schaffe/ redet JEsus heute einen iedwedenChristē an. Weistu nicht/ liebe Seele/ wie du deinem Heila: d dich gefällig erweisen must/ so gehe hinaus auff die Fußtapffen der Schaffe/ und folge denen nach. Die hören ihres Hirten Stimme. Laß andere

Act. VII, 51. 57 unbeschnittene an Hertzen und Ohren/ ihre Ohren zuhalten/ mit Stephani halsstarrigen Zuhörern: Laß sie ihre Ohren gar verstopf-

Ps.LVIII,5. fen/ nach tauber Ottern Art/ laß ihnen die Ohren jucken nach Lehrern

rern/die sie ihnen selbst auffladen. Bleib du bey der Stimme deines Hirten in Einfalt. Verstopffe die Ohren/ wenn betrügliche Sirenen noch so süsse pfeiffen / damit sie die Seelen fahen / wie die Vogler thun mit Kloben. Wenn ein solcher falscher Lehrer/ ein Wolff im Schaffs-Kleide/ seine Stimme holdselig machet / so glaube ihm nicht/ denn es sind sieben Greuel in seinem Hertzen. Rühmlich ist es/ was dißfalls der Christlichen Gemeine zu Borna nachgerühmet wird. Als im Jahr Christi 1591. die Calvinische Lehre im Churfürstenthum Sachsen überhand nahm / und der damahlige Superintendens des Orts/ M. Johannes Cundius, ein Dreßdener sich hatte bewegen lassen/ derselben beyzupflichten/ auch nach seiner Rückkunfft von Leipzig / allwo unterschrieben hatte/ bald in der ersten Predigt die Calvinischen Klauen hervor gethan/ stund die gantze Gemeine einmüthig auf / da sie solches merckten/ und ließ den falschen Lehrer allein auf der Cantzel stehen.* So machens noch fürsichtige Schäfflein/ sie folgen einem Frem-

*Dn. Ernst. Hist. Confect. Taff. *p.* 221.

den nicht nach / denn sie kennen der Fremden Stimme nicht. Hingegen folgen sie ihren recht-erkanten Hirten desto gehorsamer. Was nutzet es einem Manne/ der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet/ wenn er von Stund an davon gehet / und ändert nicht seine Flecken? Was hilfft das einem Patienten/ wenn er den Medicum noch so vernünfftig höret von seiner Kranckheit reden/ er lässet ein recept über das andere schreiben/ folget aber nicht. Derhalben seyd Thäter des Worts / und nicht Hörer allein / damit ihr euch selbst betrüget. Gehorchet euern Lehrern / und folget ihnen/ denn sie wachen für eure Seelen/ als die da Rechenschafft dafür geben sollen/ auff daß sie es mit Freuden thun/ und nicht mit Seufftzen/ denn das ist euch nicht gut.

Ezech. XIII, 18. Jer. V, 26 Prov. XXVI, 25.

Jac. I, 23.

v. 22.

Hebr. XIII, 17.

Vom Dritten.

MIt wenigen ist noch zurück/ wie treue Seelen-Hirten durch die ihnen aufgethane grosse Thür wiederumb **ausgehen.** Wir bleiben nicht immer in dem Schaffstall/ sondern wie GOtt Mosen zum Schaffstall hinaus führte auf den Berg Nebo/und daselbst schlaffen legte: Wie Er mit dem Aaron eine Aenderung traff/ Er ließ ihm seine Kleider aus- und dem Eleasar anziehen: so trifft Er noch zu zeiten mit seinen Dienern Aenderung. Er heisset sie ausgehen/ wenn Er entweder sie zu ihren Vätern samlet/ oder nach Gelegenheit in eine andere Gemeine weiset. Was da zu thun? Antwort:

Deuter. XXXIV, 5. Num. XX, 25

(1.) **Gute Weide müssen sie lassen/**
und
(2.) **Leben und volle Gnüge sollen sie finden.**

Gesunde Weide ist Schaffen das nöthigste. Des freuet sich Da-
Ps. XXIII, 2. vid: **Er weidet mich auf einer grünen Aue / und führet mich zum frischen Wasser.** Darüber halten treue Hirten/ damit sie ja nichts anders zurück lassen/ als das lautere Wort GOttes/ und den unverstümmelten Brauch der Heil. Sacramenten. **Halte an dem Für-**
2. Tim. I, 14. **bild der heilsamen Worte/vom Glauben/ und von der Liebe in Christo JEsu. Diese gute Beylage bewahre durch den Heil. Geist/ der in uns wohnet.** GOttes Wort und Sacramenta sind gar zu ein theuer depositum, das uns GOtt anvertrauet hat/ darüber müssen wir halten. Sie sind das führnehmste Stück zum inventario gehörig/ das müssen wir bey Ubergebung der Pfarre/ wieder liefern. Wehe uns/ wenn man davon etwas vermissen wird. Die Weide muß unvergifftet gelassen werden. Geschicht das/ wohlan/ so sollen sie auch bey ihren Ausgange

Leben

Leben und volle Gnüge finden. Denn dazu ist JEsus kom̃en/ **daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.** Nicht so wohl das natürliche Leben/ denn dessentwegen hätte Er nicht kommen dürffen. Das ist das Zeugniß/ daß uns GOtt das ewige Leben gegeben hat/ und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn GOttes hat/ der hat das Leben/ wer den Sohn GOttes nicht hat/ der hat das Leben nicht. Hier haben wir zwar auch ein Leben/ aber mit dem Tode umfangen. Da müssen wir uns fürchten für dem geistlichen Sünden-Tode/ darein wir leicht können gestürtzet werden/ wenn wir uns nicht wohl in acht nehmen. Des leiblichen Todes müssen wir alle Stunden gewärtig seyn. Aber sehet/ was JEsus vor ein Leben giebet/ das währet in Ewigkeit: Wer an Ihn gläubet/ der hat das ewige Leben/ ja er wird nimmermehr sterben. Da wird kein Tod/ noch Leid/ noch Schmertzen mehr seyn. Nicht allein das Leben/ sondern auch gnug zu leben/ und volle Gnüge/ τὸ περισσὸν, alles überflüßig/* was man nur iemahls verlangen können/ es

1. Joh. V, 11.

Joh. VI, 47. 51. V, 24. XI, 26. Apoc. XXI, 4

* Lege de emphasi vocis Er. Schmid. *h. l.* significata vocis curiosè indagantem, & adde Heinsium *Exercit. Sacr. p.* 229. & *Aristarch. p.* 423.

heisse Ehre/ oder Reichthum/ oder Freude. Mit einem Wort: Eine ewige und über alle masse wichtige Herrlichkeit.

2. Cor. IV, 17.

Gebrauch.

UNd das giebet auch den kräfftigsten Haupt-Trost. Hier wird das Leben frommen Predigern oft sauer gnug gemacht/ daß sie dessen gar wenig sich erfreuen können/ und oft mit Elia sich viel Ellen tieff in die Erde wünschen solten: Es ist genung/ so nimm nun/ HErr/ meine Seele. Sie sehnen sich mit Paulo/ und haben Lust abzuscheiden/

1. Reg. XIX, 4. Phil. I, 23.

1. Cor. XV, 19 den/und bey Christo zu seyn. Fürwar/ hoffeten wir allein in diesem Leben auf Christum/ so wären wir wohl die elendesten unter allen

Tob. II, 17, 18 Creaturen. Allein wir sind Kinder der Heiligen/ und warten auf ein Leben (das Christus erworben hat/ und) welches GOtt geben wird denen/ so im Glauben fest und starck bleiben für ihm. Ich weiß ein besser Leben/ da meine Seel fährt hin/ des freu ich mich gar eben/ Sterben ist mein Gewinn. Sollen wir demnach ausgehen aus dieser Welt/ ey nur durch keine andere Thür/ als durch JEsum/ der kommen ist/ daß wir das Leben und volle Gnüge (NB. volle Gnüge) haben sollen. Hier gehets manchmahl knapp zu. Mangel ist bey frommen Predigern/ ja auch sonst bey frommen Christen/ der gröste Reichthum. Hat mancher auch vollauf/ so hat er doch nicht gnug. Die volle Gnüge soll dort folgen/ wenn wir mit Grunde der Warheit dem Jacob werden nachsprechen können: Ich hab alles

Genes. XXIII, 11. gnug. Deß sollen Hirten und Schaffe sich trösten wider den greßlichen Anblick des Todes. Gehen sie aus dem Schaffstall der streitenden Kirchen durch JEsum/ so treten sie in das rechte Leben. Es scheinet ja wohl/ als wann da der Tod das Messer den Schäfflein JEsu an die Gurgel setzte. Es ist aber nicht. Er träget sie dem guten Hirten in die Arme/

Ps. XXIII, ult. zum rechten Leben/ da Gutes und Barmhertzigkeit ihnen folgen soll ihr Lebenlang/ und werden bleiben im Hause des HErrn immerdar. Müssen sie sich hier schlecht und kümmerlich behelffen. Non si malè nunc, & olim sic erit. Im Himmel sollen wir haben/

Jesa. LV, 2. O GOtt/ wie schöne Gaben! Volle Gnüge an der Seele/ die in Wollust recht satt werden wird. Volle Gnüge am Leibe/ der weder essen/ noch trincken/ noch Kleidung mehr bedürffen/ sondern den Engeln GOttes gleich seyn wird. Volle Gnüge an Leib und Seele/

Matth. XXII, 30. Ps. XVI, ult. welche Freude die Fülle (das ist die rechte volle Gnüge/) und liebliches Wesen zur Rechten GOttes ewiglich haben werden. Da das Lamm mitten im Stuhl sie weiden wird/ und leiten zu den lebendi-

bendigen Wasser-Brunnen/ ja GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Himmlisch Leben wird Er geben mir dort oben. Ewig soll mein Hertz Ihn loben! *Apoc. VII, ult.*

Schluß.

NUn von diesem **Ein- Für-** und **Ausgehen** treuer Hirten habe ich anitzo nach GOttes Willen reden sollen/ da ich als ein unwürdiger Seelen-Hirte aus meinem bißherigen Auditorio aus- und in ein neues eingehen soll. Habe also zu guter Letzte mir selbst auf gewisse Maße predigen müssen von dem Amt/ das mir mein Ertz-Hirte vor dem anvertrauet hat/ und nunmehr mit einer weit schwerern Hirten-Sorge belegen will.

Als Paulo eine grosse Thür aufgethan wurde/ und er Abschied nahm von seinen Ephesern/ that ers mit diesen Worten: Ihr wisset von dem ersten Tage an/ da ich bin in Asiam kommen/ wie ich allezeit bin bey euch gewesen/ und dem HErrn gedienet mit aller Demuth/ und mit vielen Thränen und Anfechtungen/ wie ich nichts verhalten habe/ was nützlich ist/ das ich euch nicht verkündiget hätte/ und euch gelehret öffentlich und sonderlich/ und habe bezeuget beyde den Jüden und Griechen die Busse zu GOtt/ und den Glauben an unsern HErrn JEsum. Darum zeuge ich euch an diesem Tage/ daß ich rein bin von aller Blut: Denn ich habe euch nichts verhalten/ daß ich nicht verkündiget hätte allen Rath GOttes. Lieben Christen/ mir wird itzo eine grosse Thür auffgethan in dem HErrn/ und muß ich meine theure Gemeine/ welcher ich bißhero als ein **Haußhalter über GOttes** Geheimnüsse gedienet habe/ mit einer andern verwechseln. Viel Worte kan ich von meinen wenigen Amts-Verrichtungen nicht machen/ *Act. XX, 18. 19. 20. 21. 26. 27.* *1. Cor. IV, 1.*

chen / ich will auch nicht / der ich mich warlich von nichts / als mei-
2. Cor. XII, 9. ner Schwachheit zu rühmen weiß / auff daß die Krafft Chri-
sti bey mir wohne. Ist was gutes an mir / ist was Gutes durch
mich geschehen / so habe nicht ich / (dawider ich solenniter protesti-
1. Cor. XV, 9. re/) sondern die Krafft Christi / und GOttes Gnade / die in
mir ist / solches gethan. Hoffentlich aber werde ich mit Paulo mich
auf euer Gewissen beziehen können: Ihr wisset / lieben Brüder /
von dem ersten Tage an / da ich bin zu euch kommen / wie ich
bey euch gewesen allezeit / und dem HERRN gedienet habe
mit aller Demuth / und mit vielen Thränen / (derer auch ich
ietzund / aus hertzlicher Liebe zu euch / mich schwerlich enthalten kan /)
und Anfechtung / wie ich nichts verhalten habe (mit Willen)
was nützlich ist / das ich euch nicht verkündiget hätte / und euch
gelehret öffentlich und sonderlich / und habe bezeuget / beyde
Grossen und Kleinen die Busse zu GOtt / und den Glauben
an unsern HErrn JEsum. Ihr wisset / lieben Brüder / daß ich
1. Cor II, 1. 2. durch die Thür zu euch eingangen bin / dann da ich zu euch kam /
kam ich nicht mit hohen Worten / oder hoher Weißheit / euch
zu verkündigen die Göttliche Predigt / denn ich hielte mich
nicht dafür / daß ich etwas wüste unter euch / ohne allein
JEsum Christum den Gecreutzigten. Durch diese einzige Thür /
wie mir dessen mein Gewissen Zeugniß giebet / habe ich gesuchet /
euch in den Schaff-Stall zu führen / indem ich nichts / als meinen
HErrn JESUM urgiret / als den einigen Weg zur Seeligkeit.
Durch dieselbige Thür / in dem Nahmen JESU / und auf dessen
Wort gehe ich iezo wieder aus / und gedencke billich an meinen Ein-
gang / bißherigen Fürgang / und nunmehrigen Ausgang. Bey
dem Ersten finde ich Ursach zu dancken / bey dem andern zu verbit-
ten / bey dem dritten zu beten.

Zufor-

Zuförderst **dancke** ich meinem GOTT / der aus unergründlicher Gnade und Erbarmung mich armen verdammten Sünder nicht nur in seinen Schaff-Stall / als ein Glied der Kirchen durch die Thür in der heiligen Tauffe einführen / mit wahren Glauben an Christum begnadigen / und darinnen erhalten / sondern auch zu seinem Dienst aussondern / und zu einem Haußhalter in seinem Hause an diesen hohen Ort bestellen wollen. Ach HERR / wer bin ich doch / daß du mich biß hieher gebracht hast! Nun / ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit / und aller Treue / die du an deinem Knecht gethan hast. Lieber Vater / wenn ich mein gantzes Leben durchgehe / so befinde ich eine unzehlbare Menge deiner Wohlthaten / die du für viel tausend andern mir allerunwürdigsten / mir undanckbaren Erdwurm erwiesen hast. Und was soll dein Knecht mehr reden mit dir? Du kennest deinen Knecht / HERR / HERR. Umb deines Worts willen / und nach deinem Hertzen hast du solche grosse Dinge alle gethan. Hast du mich denn auserseben zu deinem Dienst / wohlan / so nimm mich selbst zur Danckbarkeit an / und brauche alle mein Vermögen / das doch nicht mein / sondern dein ist / nach deinem Wohlgefallen / nur zu deinem Ruhm. Dir / ô Vater / sey alles anheim getragen / was durch meinen armen Dienst ist ausgerichtet worden. Nicht uns HErr / nicht uns / sondern deinem Nahmen gieb Ehre! Hilff doch / daß ich nimmermehr deines Beystandes vergesse / und deiner Wohlthaten / die du mir so mildiglich erwiesen hast.

2. Sam. VII, 18.

Gen. XXXII, 10.

2. Sam. VII, 20. 21.

Ps. CXV, 1.

Dir HERR / zu Lob / Ehr und Danck /
Sing ich all mein Lebenlang /
So lang ich hier leben mag /
Meinem GOtt ich stets Lob sag /

Ihm

Ihm gefall die Rede mein/
Von Grund meines Hertzens rein
Will ich mich des HErren freun.

Dem in GOtt ruhenden Durchlauchtigsten Chur-Fürsten zu Sachsen / Herzog Johann Georgen dem Andern / meinem iederzeit gnädigst-gewesenen Chur-Fürsten und Herrn/ der nicht nur für eilff Jahren / und drüber mich zum Professore bey dero Universität Wittenberg gnädigst bestellet / sondern auch nachgehends/ bey ereignender vacanz in dero Hoff-Ministerio meine wenige Person in gnädigste consideration ziehen / und zu dero Hoff-Prediger auff Göttliche Fügung ruffen / folgends auch fernerweit zur mitlern Hoff-Prediger-Stelle erhöhen / und mit vieler würcklicher Bezeugung Chur-Fürstlicher Gnade/ mich Unwürdigsten ansehen wollen / sey auch in der Grube dafür hertzlich Danck gesaget. GOTT erfreue die theure Seele / die in seiner Hand ruhet / mit himmlischer Freude / und vergelte alles / was von Ihrer Chur-Fürstlichen Durchläuchtigkeit ich an Zeitlichen genossen / mit ewiger Gnade. Kan mit unabläßigen Ruhm einiger Danck abgestattet werden / so soll / ob GOtt will / dieses lieben Herrn / an dem wir in unsern Ministerio mehr einen gutthätigen Vater / als Herrn / eingebüsset haben / sein Lob / so lange sich ein Bluts-Tropffe in mir reget / unvergessen
Ps. CXII, 2. seyn. GOTT lasse seinen Chur-Fürstlichen Samen gewaltig seyn auff Erden / und sein Geschlecht in steten Seegen blühen nach Wunsch der Hohen in der Welt. Absonderlich lasse Er ihm unsern ietztregierenden Durchläuchtigsten Chur-Fürsten / Hertzog Johann Georgen den Dritten / meinen ebenfalls Gnädigsten Herrn zu allen hohen Wohlergehen anbefohlen seyn: Deme / wie auch meiner gesamten gnädigsten Herrschafft/ ich für

ich für alle Gnade / für alle Wohlthaten / die ich Zeit währenden Ambts überflüßig genossen / unterthänigsten / demüthigsten Danck an dieser heiligen Stätte will abgestattet / im übrigen GOTT hertzlich angeflehet haben / Er wolle Ihrer Chur-Fürstlichen Durchleuchtigkeit langes Leben / ein glückliches / gesegnetes Salomonisches Regiment / treue Diener / die es mit GOtt und Ihrer Churfürstl. Durchl. redlich meynen / gesegnete / und zu des Landes Besten abgesehene Consilia verleihen / und Ihre Chur-Fürstliche Durchleuchtigkeit zum Exempel eines glückseligen Regenten aller Welt darstellen. Er wolle **die Durchleuchtigste Chur-Fürstin / Die Krone Jerusalem / die Wonne Israel / die Ehre des gantzen Volcks** / wie auch **die Chur-Fürstliche Frau Wittib / und allertheureste Printzen** / von denen sämtlich ich iederzeit mit gnädigen Augen angesehen / und als eine Pflantze durch ihren Sonnenschein erfreuet worden bin / wiederumb mit Freuden seines Antlitzes erfreuen / sie sein Augen-Ziel seyn lassen / und mit allen / allen nur ersinnlichen Fürsten-Seegen überschütten / ja aus Ihnen ein Formular aller Fürstlichen Wünsche machen. *Judith. XV, 10.*

Allen Chur-Fürstlichen hohen Ministris, Räthen / und andern Hoff-Bedienten / bekenne ich mich auch zu schuldigen Danck verbunden / denen ich das nachrühmen muß / daß sie mich / der ich sie ermahnet habe in dem HErrn / geliebet **ümb meines Wercks willen** / und friedlich mit mir gewesen / mir alle Gunst und Gewogenheit erzeiget / auch ihrer milden und gutthätigen Hand mich reichlich geniessen lassen. An dem ists. Am Hofe ein Prediger seyn / und sein Ambt mehr mit dem Schwerdt des Geistes / als mit dem Fuchsschwantz führen wollen / ist eine Sache / dabey nicht allzeit grosser Danck zu verdienen. Wer bey *1. Thess. IV, 12. 13.*

Hofe im Feuer störet/dem springen gern die Funcken in die Augen. Da GOtt den Ezechiel gen Hofe schicken wolte/ sagte ers ihm vorher: Du Menschen-Kind/es sind wohl widerspenstige und stachlichte Dornen bey dir/ und du wohnest unter den Scorpionen. Da Jeremias eine harte Predigt bey Hofe gehalten hatte/funden sich Calumnianten/ die Rath gaben: Laß doch diesen Mann tödten. Denn der Mann suchet nicht/ was zum Friede diesem Volck/ sondern was zum Unglück dienet. Er wurde in die Grube geworffen / und was der Ungelegenheit mehr. Wie Micha angelauffen/ am Hofe des Königs/ da er nicht heucheln kunte/ist auch bekandt. Ich meines Orts muß in dem Stück GOttes Güte preisen/ daß/ ungeacht ich den Mantel nach dem Winde zu hängen nicht gelernet habe / (GOtt bewahre mich ferner dafür!) doch von keinem Haß / Wiederwillen/ oder Verfolgung weiß. Ist zu Zeiten per calumniam etwas geschehen/ so dancke ich meinem GOtt dafür/ der mich also Gedult gelehret/ und seiner treuen Vorsorge/ die aus allen widrigen das beste zu machen gewust / versichert hat. Nun der HErr / der keinen Trunck kaltes Wassers / der seiner geringsten einem in eines Jüngers Nahmen gereichet wird/ unbelohnet zu lassen versprochen hat / ersetze alle die Wohlthat/ Liebe und Gunst/der ich nicht vergessen werde/weil ich lebe. Es ist mir wohlgangen bey meinem Hof-Dienst/ (wenn ichs anders sagte/ so löge ichs/) GOtt lasse es allen hier/und an ihrem Ende wohl seyn/ die hieran Theil haben.

Exech. II,6.

Jerem. XXXVIII,4. seqq.

1.Reg.XXII, 8.24.

Matt.X, 42.

Wenn ich aber nun weiter gehe / und mein Fürgehen bedencke / da ich als ein guter Hirte meine Schaffe mit Nahmen rufen/ sie ausführen/ und ihnen vorgehen sollen / so muß ich zwar wohl meinen GOtt preisen/der mich also regiret / daß ich nicht nur / wie mich dessen mein Gewissen tröstlich versichert/ keine falsche Lehre oder Neuerung/der ich (GOtt weiß es) so gram bin/als dem Teufel/habe vertheidigt oder vorgetragen / sondern auch hoffen will/ ich habe mit groben

Lastern

Lastern niemand geärgert/dafür GOtt hertzlicher Danck gesaget sey! Jedoch wenn ich bedencke/was das heisset: Seelen weiden/und für sie hafften sollen/so muß ich wohl gestehen/der Muth sincket mir. Lieber GOtt/alles soll bloß auff deine Ehre/und der anvertrauten Seelen Heil gerichtet seyn. Das lincke Auge muß zugethan/alles Absehen/auf andere Neben-Respecte, sie heissen nun Ruhe/Ehre/Nutz/oder anders/soll beyseit geschaffet/hingegen lauter und allein auff obbenamten Zweck gezielet werden. Feuriger und Göttlicher Eifer/der von Fleisch und Blut nichts wisse/unermüdeter Fleiß/unabläßige Fürbitte/treue Wachsamkeit soll da seyn. Das verliehene Pfund soll auff den höchsten Wucher getrieben werden. Ach frommer GOtt/wenn du mit mir zusammen rechnen wolltest/wie könte ich dir auff tausend eins antworten? Ich bin ein unnützer Knecht/und habe nicht einmahl gethan/was ich zu thun schuldig gewesen. Vater/vergib! Laß mich doch keine Sünde auff mir aus diesem Gottes-Hause hinaus tragen/sondern wirff alle meine Sünde hinter dich zurücke! O JEsu/du treuer Knecht GOttes/decke zu mit deiner vollkommensten Gerechtigkeit meine Blöße/würcke durch deine H. intercession mir Gnade aus/und laß mich nicht im Zorn angesehen werden. O du ewiger Hoher-Priester/nimm deinen armen Leviten wider allen Anspruch des Satans in deinen Schutz/und laß mich/ach laß uns alle deines vergossenen Bluts/deiner Heil. Wunden/deines schmertzlichen Todes/deiner theuren Fürbitte seliglich geniessen!

Luc. XVII, 10
Jes. XXXVIII, 17

Nun ich **gehe aus** aus meinem Amt mit hertzlichen **Beten**/es wolle der GOtt aller Gnaden euch/**meine bißherige in Christo JEsu** herzlichgeliebte Zuhörer/seiner Güte zu allem leiblichen und geistlichen Segen lassen befohlen seyn/daß ihr unter den Flügeln der Sonne der Gerechtigkeit aus- und eingehet/und zunehmet/wie Mast-Kälber/ja daß ihr/als Schaffe JEsu Christi/aus- und eingehet/und Weide findet. Er gebe euch Leben und volle Gnüge. Der HErr dencke an euch/und segne euch. Er segne das Hauß Israel/(das Hochlöbliche

Mal. IV, 2.
Ps. CXV, 12. seqq.

liche Chur-Hauß) Er segne das Hauß Aaron/ und wolle das Predig-Amt bey Hofe wiederumb mit einem Manne nach seinem Hertzen ergänzen/ der nicht nur nöthige Amts-Gaben / sondern auch eine redliche intention mit bringe. Er segne die gantze Hof-Stadt / und alle / die den HErr fürchten / beyde Kleine und Große. Der HErr segne euch je mehr und mehr / euch und eure Kinder / damit ihr bleibet die Gesegneten des HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat.

AA. XX, 32. Und nun / lieben Brüder / ich befehle euch GOtt und dem Wort seiner Gnaden / der da mächtig ist / euch zu erbauen / und zu geben das Erbe unter allen / die geheiliget werden. Werde auch nicht unterlassen / GOtt für euere Wohlfarth anzuflehen / und bitte / Eure Christliche Liebe wolle nebst mir GOtt hertzlich anruffen / daß Er unter der schweren Last / die ich mit Furcht und Zittern aufffassen muß / mich mit seiner allmächtigen Hand stärcken / und so lange Ihm gefället / mir das Leben zu fristen / auch Gnade geben wolle / solches zu seinem Dienst / und

Col. IV, 3. 4. seiner Gemeine Erbauung anzuwenden. Betet für uns / daß uns GOtt die Thür des Worts auffthue / zu reden das Geheimniß Christi / auff daß ich dasselbige offenbahre / wie ich soll reden: Damit wir allesamt / Hirten und Schaffe / dermahleins zur Rechten Christi gestellet werden / keines verlohren gehe / und wir / wenn erscheinen wird der Ertz-Hirte / die unverwelckliche Krone der Ehren

1. Pet. V, 4. empfahen.

Nun HErr / durch dein Krafft uns bereit
Und stärck des Fleisches Blödigkeit /
Daß wir hier ritterlich ringen /
Durch Tod und Leben zu dir dringen / Amen.

GOTT allein die Ehre!

Yl 6609 d
(112)
ULB Halle
001 522 833
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-609458-p0064-3

3. 4

Ls-Predigt/
Darinnen
offe Lehr/
rch welche
Seelen-Hirten
und aus-gehen/
Am
Feyer-Tage 1681. aus
nlichen Evangelio/
ng des Hoff-Predi-
Kirchen zu S. Sophien in
hen Zuhörern zeigete
ICTUS Carpzov / der heil.
hin Chur-Fürstl. Sächs. mittler
fl. Ober-Consistorii Assessor, Pfar-
tuß/und der Dreßdnischen Diœces
erintendens.
rstl. Sächß. Freyheit.

ESDEN/
Martin Gabriel Hübners/
s seel. nachgelassene Wittbe und Erben.
Jahr 1682.